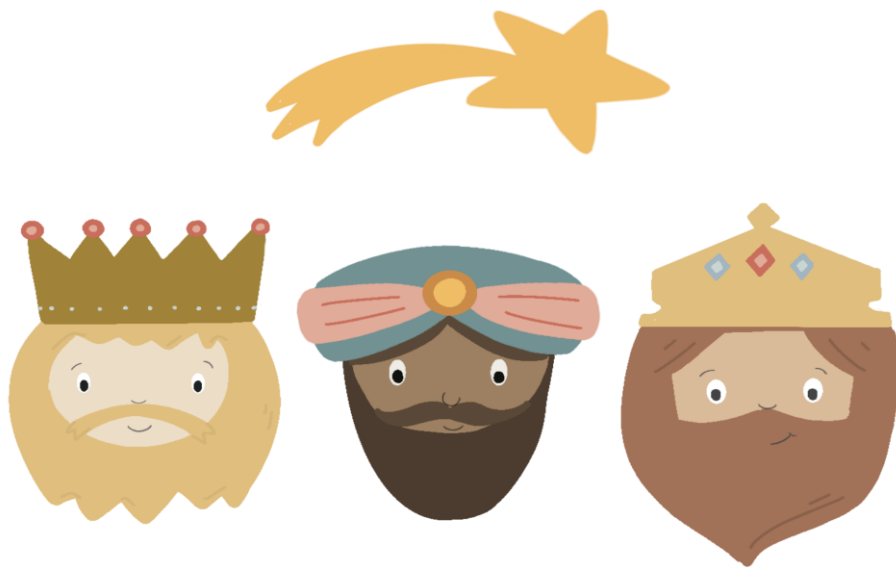


INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Katholische Kindertagesstätte
Heilige Drei Könige

Am Höfchen 18 in 50997 Köln Rondorf

Stand Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT	4
2. ANGABEN ZUM TRÄGER	5
3. FAMILIENZENTRUM	6
4. KIBIZ – RECHTLICHE GRUNDLAGEN	7
5. LAGE UND UMFELD DER KITA	7
6. DIE EINRICHTUNG	9
6.1 ALLGEMEINES.....	9
6.2 GEBÄUDE UND BEBAUUNG.....	11
6.3 RAUMGESTALTUNG UND - AUSSTATTUNG	12
6.4 PERSONAL.....	14
6.5 GRUPPENSTRUKTUR.....	15
6.6 AUßENGELÄNDE	15
7. ANMELDUNG	16
7.1 ALLGEMEINES.....	16
7.2 AUFNAHMEKRITERIEN.....	16
BEI DER AUFNAHME, ALS AUCH IN UNSERER GESAMTEN ARBEIT IN UNSERER KITA AGIEREN WIR NACH DEM KIRCHLICHEN DATENSCHUTZ	18
8. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	18
8.1 ALLGEMEINES.....	18
8.2 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ	19
8.4 TEILOFFENES KONZEPT	20
8.5 KERNKOMPETENZEN.....	21
9. BILDUNGSBEREICHE	23
9.1 RELIGIÖSE BILDUNG.....	23
9.2 BEWEGUNG.....	25
9.3 KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG.....	27
9.4 SPRACHE UND KOMMUNIKATION	27
9.5 SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG	29
9.6 MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG.....	30
9.7 MATHEMATISCHE BILDUNG.....	31
9.8 NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG	32

9.9 ÖKOLOGISCHE BILDUNG	33
9.10 MEDIEN	34
10. PARTIZIPATION	35
11. INKLUSIONSPÄDAGOGISCHES KONZEPT	37
12. GESCHLECHTSENSIBLE PÄDAGOGIK.....	42
13. TAGESABLAUF	46
14. EINGEWÖHNUNG	47
15. SCHULVORBEREITUNG - UNSERE MAXIZWERGE	49
16. BEOBACHTUNG UND BILDUNGSDOKUMENTATION	50
16.1 ALLGEMEINES.....	50
16.2 BILDUNGSDOKUMENTATION	51
16.3 ENTWICKLUNGS- UND ELTERNGESPRÄCHE.....	52
17. INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT	53
18. ELTERNARBEIT	63
18.1 GRUNDSÄTZLICHES.....	63
18.2 ELTERNVOLLVERSAMMLUNG.....	64
18.3 ELTERNBEIRAT.....	64
18.4 ELTERNMITWIRKUNG.....	65
19. QUALITÄTSMANAGEMENT.....	66
19.1 ZUFRIEDENHEITSABFRAGE UND EVALUATION	66
19.2 FORTBILDUNGS- UND QUALIFIKATIONSMAßNAHMEN	67
19.3 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER.....	67
19.4 ZUSAMMENARBEIT MIT DER FACHBERATUNG	67
19.5 BESCHWERDEMANAGEMENT	67
19.5.1 BESCHWERDEN VON KINDERN	68
19.5.2 BESCHWERDEN VON ELTERN.....	69
19.5.3 BESCHWERDEN VOM PÄD. FACHPERSONAL UND SONSTIGEN ANGESTELLTEN	69
20. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	70
21. FÖRDERVEREIN.....	70
22. SCHLUSSWORT	71

1. Vorwort

Liebe Eltern, Gemeindemitglieder und Interessierte,

Bildung von Anfang an hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen. Für Kindertageseinrichtungen besteht ein vielschichtiger Betreuungsauftrag, der durch das Land NRW in einem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) definiert wurde.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 13 Abs. 1 KiBiz).

Es ist uns wichtig, dass sich ihr Kind bei uns wohlfühlt, damit es seine Persönlichkeit entwickeln kann.

Wir, das Team der Kindertagesstätte ‚Heilige Drei Könige‘, haben ein gemeinsames christlich geprägtes Leitbild und Ziele unserer pädagogischen Arbeit formuliert. Diese bilden die Grundlage und Motivation unserer täglichen Arbeit. Unser Leitbild, welches unsere Arbeit repräsentiert lautet:

*„Miteinander leben,
voneinander lernen,
füreinander da sein!“*

Kinder stellen den Dreh- und Angelpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Daher gestalten wir diese bedürfnis- und interessenorientiert unter Berücksichtigung der Partizipation und der gesamten individuellen kindlichen Entwicklung. Dabei wird der Fokus auf die Einzigartigkeit eines jeden Kindes gelegt. Für uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind wohlfühlt, denn nur so kann es seine eigene Persönlichkeit frei entwickeln.

Unsere Konzeption stellt jedoch kein vollendetes Werk dar, sondern dient als Basis unserer Arbeit, in der wir die Grundlagen der inklusiven Pädagogik und christlichen

Werte festlegen, die uns eine Orientierung geben. Diese wird durch stetigen Austausch und Kommunikation angepasst und somit professionalisiert.

Dieses Gesamtkonzept besteht zusätzlich aus einem zweiten Teil, dem Gewaltschutzkonzept.

Besonders Ihnen, liebe Eltern, möchten wir mit unserem Konzept viele Fragen vorab beantworten, die sie sicher bei der Anmeldung Ihres Kindes haben.

Wir freuen uns, Ihr Kind und Sie ein Stück des Lebensweges begleiten zu dürfen und hoffen auf eine schöne Zeit.

Ihr Team der Kindertagesstätte ‚Heilige Drei Könige‘

2. Angaben zum Träger

Träger der Kindertagesstätte ist die

Katholische Kirchengemeinde Heilige Drei Könige

Hahnenstrasse 21

50997 Köln

Diese wird durch Pfarrer Christoph Hittmeyer und dem Kirchenvorstand (KV) vertreten.

Herr Hermann-Josef Neuß ist unser Verwaltungsleiter und übernimmt die Zuständigkeiten als Vertretung des Trägers.

Die Gemeinde besteht aus vier Pfarreien, die schon seit einigen Jahren eine große Einheit bilden:

Heilige Drei Könige in Rondorf * St. Blasius in Meschenich * St. Katharina in Godorf * St. Servatius in Immendorf

3. Familienzentrum

Im Familienzentrum wird die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen gefördert. Durch die Zertifizierung unserer Einrichtung wird die Bündelung von Ressourcen vor Ort möglich. Somit ist eine bestmögliche Begleitung und kompetente Beratung der Familien gegeben. Dabei wird das Familienzentrum als Netzwerk der Kommunikation und Begegnung verstanden. Innerhalb dieses Netzwerks werden unterschiedliche Menschen, Gruppierungen, Professionen, Einrichtungen und Dienste aktiv, um Kinder, Jugendliche und ihre Familien miteinander ins Gespräch zu bringen, sie zu unterstützen oder zu fördern. Unsere Angebote sind offen für alle Kinder, Jugendliche, Familien und Menschen, unabhängig vom gesellschaftlichen Status, Religion, Herkunft, Familienstand und gesundheitlicher Leistungsfähigkeit.

So kooperierten unsere beiden Kindertagesstätten bereits mit

- der Frühförderstelle Köln,
- der Familienpraxis Baumanns Rondorf,
- den Kinderärzten des Ortes,
- der Int. Familienhilfe Köln,
- dem katholischen Bildungswerk Köln-Süd,
- und vielen mehr.

Im Rahmen des Familienzentrums findet jeden ersten Dienstag im Monat innerhalb unserer Einrichtung ein Elterncafé statt, bei dem der Austausch zwischen den Eltern bei einem gemütlichen Beisammensein ermöglicht wird. Hier gibt es zudem die Möglichkeit des Austausches mit einer Mitarbeiterin der Int. Familienhilfe.

4. KiBiz – Rechtliche Grundlagen

Die Kita ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kita ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes innerhalb der Familie. Das Land Nordrhein-Westfalen hat dazu das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) erlassen, das als rechtliche Grundlage aller Kindertagesstätten fundiert:

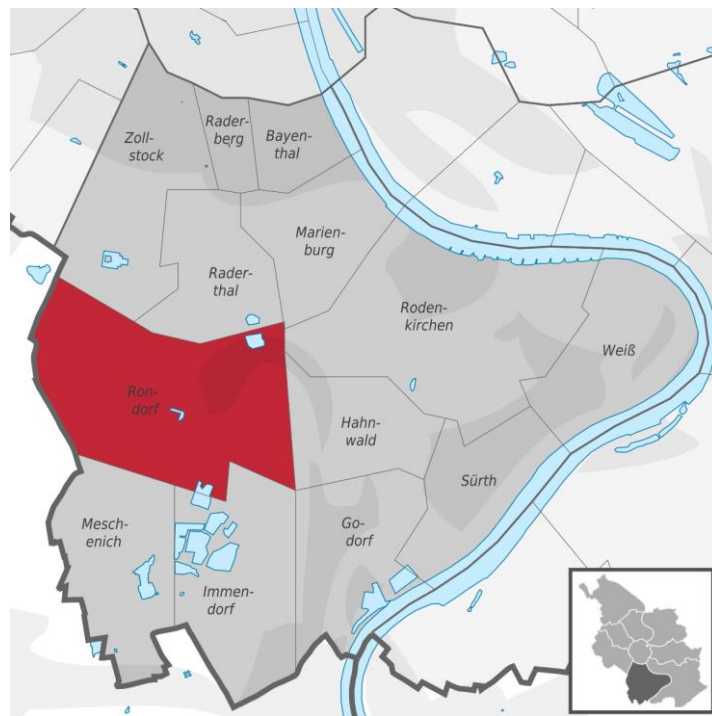
„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“ (KiBiz § 2 (Fn 6))

5. Lage und Umfeld der Kita

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung umfasst die Kölner Stadtteile Rondorf, Hochkirchen, Höningen, Godorf und Immendorf. Der Stadtteil Rondorf liegt im Süden von Köln und ist dem Stadtbezirk Rodenkirchen zugehörig.

Die Einrichtung liegt im verkehrsberuhigten ‚Alt-Rondorf‘ und somit nicht in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche. Rondorf besitzt mit den umliegenden Feldern und Grünflächen einen ländlichen Charakter und bietet dadurch vielfältige, naturnahe Ausflugsmöglichkeiten. Es befinden sich einige Geschäfte des alltäglichen Bedarfs in fußläufiger Erreichbarkeit. Auch Ärzte befinden sich in direkter Umgebung.

Durch die Buslinien 132/131 ist die Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Somit bietet der Stadtteil Rondorf eine gute und ansprechende Infrastruktur für die dort ansässigen Anwohner.



Die Vernetzung mit der Gemeinde und Pfarrkirche wird auf unterschiedliche Weise im Alltag praktiziert. Es finden regelmäßige Kleinkindergottesdienste in der Kirche *Heilige Drei Könige* statt, sowie religionspädagogische Angebote innerhalb der Einrichtung, Krippenbesuche, Pfarrfeste etc. Die Kirche besuchen wir beispielsweise an Aschermittwoch, zur Krippenbesichtigung an Weihnachten und zu vielen weiteren Anlässen.

Durch unser angeschlossenes Familienzentrum werden vielfältige, soziale, örtliche und familienergänzende Angebote und Institutionen miteinander vereint.

6. Die Einrichtung

6.1 Allgemeines



Unsere Einrichtung aus der Vogelperspektive - Copyright by Ralf Baumgarten

Adresse: Am Höfchen 18 in 50997 Köln

Telefon: 02233/9791671

E-Mail: kita-hl.dreikoenige-rondorf@erzbistumkoeln.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 07:15 – 16:15 Uhr

Um den Tagesablauf und den Rhythmus der Kinder klar zu strukturieren, verfügen wir über feste Bring- und Abholzeiten. Abweichungen können mit dem pädagogischen Personal unter Absprache getroffen werden.

Bringzeiten: 07:15 Uhr – 09:00 Uhr

Abholzeiten: 11.30 Uhr und 12:15 Uhr / in Ausnahmefällen

13:45 Uhr – 16:15 Uhr

Schließzeiten:

Unsere Kita schließt drei Wochen in den Sommerferien. Diese drei Wochen sind immer im Wechsel mit unserer Partnereinrichtung St. Blasius, sodass in Ausnahmefällen eine Betreuung Ihres Kindes in der Partnereinrichtung in Meschenich möglich ist. Zu den Kriterien und dem Verfahren informieren Sie sich bitte zu Beginn eines Kalenderjahres bei der Leitung.

Wir schließen außerdem:

- einen Tag für den gemeindlichen Betriebsausflug
- für Verabschiedung der Vorschulkinder
- für ein bis zwei Tage Personalfortbildung
- die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- ein bis zwei Brückentage

6.2 Gebäude und Bebauung

Unsere Einrichtung besteht aus einem ebenerdigen, barrierefreien Gebäude, welches ein Flachdach besitzt. Betritt der Gast die Kindertagesstätte geht er zunächst durch unseren Windfang, in dem auch der Bereich des Familienzentrums ansässig ist. Hier lädt eine gemütliche Couch zum Verweilen und zum Lesen der ausliegenden Flyer und Informationen ein. Des Weiteren verfügt dieses über eine allgemeine Infotafel. Anschließend folgt ein Flur, von dem alle drei Gruppen in südöstlicher Richtung liegen. Die Gruppenräume verfügen alle über einen Nebenraum, der als Funktionsraum individuell genutzt wird. Ein jeweils weiterer Raum dient als Schlafraum für die Kinder. Des Weiteren hat jede Gruppe einen eigenen Wickel- und Toilettenbereich. Durch die ebenerdige Lage hat jede Gruppe von ihnen einen Zugang zum Außengelände.

Das Leitungsbüro, das Teamzimmer, die Turnhalle, die Küche und unser Hauswirtschaftsraum liegen im nördlichen Teil des Gebäudes. Im Leitungsbüro ist ein Kinderbüro eingerichtet, welches die Kinder besuchen können. In der Personalküche richtet unsere Hauswirtschaftskraft das Mittagessen, das ein Caterer liefert, für alle Kinder an und kümmert sich um die Reinigung des Geschirrs.

Die Turnhalle ist mit Turngeräten und diversen Spielmaterialien zur Schulung des kindlichen Bewegungsapparats ausgestattet.

Im Teamzimmer befindet sich ein großer Konferenztisch, eine große Sammlung an Fachliteratur und ein Bücherregal, welches diverse Kinderbücher zu unterschiedlichsten thematischen Schwerpunkten beinhaltet.

Im Hauswirtschaftsraum befindet sich eine Waschmaschine und ein Trockner sowie Reinigungsmaterialien. Daneben liegt eine Toilette für Personal und Eltern.

Auf der Südseite des Gebäudes ist zum Sonnenschutz eine Überdachung mit Markise angebracht.

Unser Klettertunnel auf unserem schönen Außengelände lädt zum ausgelassenen Spielen und Toben ein.



6.3 Raumgestaltung und -ausstattung

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(Maria Montessori)

Die Raumgestaltung ist an die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder angepasst und bietet Möglichkeiten zur Umgestaltung. Die Gestaltung des Interieurs soll Geborgenheit vermitteln, ein Angebot für jeden Entwicklungsstand sein und zum eigenständigen Spielen und Experimentieren anregen.

Die Räume unserer Einrichtung sind nach einem offenen Raumkonzept mit hellen, freundlichen Wandfarben gestaltet. Das Mobiliar besteht aus einem hellen Birkenfurnier. In jeder Gruppe befinden sich mehrere Tischgruppen, an denen gespielt, gestaltet oder gemeinsam unsere täglichen Mahlzeiten eingenommen werden. Außerdem befindet sich in jeder Gruppe eine eigene Küche mit Arbeitsplatte, einem Herd und einem Backofen sowie einem eigenen Kühlschrank. Ebenso verfügt jede Küchenzeile über ein integriertes Podest, welches den Kindern die Küchennutzung ermöglicht.

In den Gruppenräumen sind verschiedene thematische Spielecken mit passenden kindgerechten Spielmaterialien und ein Podest angeordnet. Dazu gehören beispielsweise Gesellschaftsspiele, Puppen, eine Kinderküche, Konstruktionsspielzeug, Mal- und Bastelmaterialien etc., die den Kindern zu ihrer freien Auswahl stehen.

Die an die Gruppenräume anliegenden Nebenräume bilden Funktionsräume. Einer dieser ist z. Bsp. ein Atelier.

Jede der drei Gruppen kann die Gestaltung ihres Gruppenraums nach ihren individuellen Vorstellungen und Wünschen umsetzen. Die Fenster regen zum Hinausschauen in die Natur an und geben den Kindern spannende Reize ihrer Umgebung und bleiben daher frei von Dekorationen.

Außerdem verfügen sie jeweils über einen Waschraum mit Sanitäreinrichtungen, Waschbecken, sowie einem eigenen Wickelbereich.

Alle Räume sind barrierefrei zugänglich.

6.4 Personal

Unsere Kita wird von Frau Tanja Stapelmann geleitet. In den Gruppen arbeiten qualifizierte und erfahrene Erzieher*innen.

Dazu zählen:

- Tanja Stapelmann (Leitung)
- Simone Körber
- Birgit Krause
- Beatrix Wirtz
- Irene Szydowski
- Dagmar Schumacher
- Désirée Ritter Guerrero
- Barbara Balarin
- Cordula Marx
- Hanna Hufschmidt
- Viola Zimmermann (Hauswirtschaftskraft)
- Wilfried Widdig (Hausmeister)

Der Zusammenarbeit aller pädagogischen Kräfte wird in unserer Einrichtung ein großer Stellenwert eingeräumt. Ein offenes und vertrauensvolles Miteinander mit gegenseitiger Akzeptanz und Empathie ist die notwendige Voraussetzung für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit. Wesentlich dafür ist unter anderem der regelmäßige Austausch untereinander. In den kontinuierlich stattfindenden internen und gruppenübergreifenden Teambesprechungen werden neben den organisatorischen Angelegenheiten, Entscheidungen über die Inhalte der pädagogischen Arbeit getroffen. Wir tauschen uns über die Entwicklung der Kinder aus, um diese professionell begleiten zu können und um jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung dort abzuholen, wo es gerade steht. Besonders wichtig ist es uns, in Teambesprechungen die tägliche Arbeit zu reflektieren und neue Ideen zu entwickeln.

Wir haben zur Zeit das Modell der zusätzlichen Fachkraft, sodass wir mehr Fachkraftstunden in einer Gruppe haben können, sollten wir Kinder mit einer Basishilfe I aufnehmen, oder sich diese im Laufe der Kindergartenzeit festlegt. Somit nehmen wir gerne auch Kinder mit (drohender) Behinderung auf.

In unserer Einrichtung sind regelmäßig Praktikant*innen aus den unterschiedlichsten Bildungsinstitutionen tätig. Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, in unterstützender Art und Weise Methoden und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit zu erlernen und sie für diese zu begeistern.

Eine Hauswirtschafterin ist in unserer Küche tätig und reinigt unsere Textilien. Unser Hausmeister schaut nach dem, was an Reparaturen oder Materialpflege notwendig ist.

6.5 Gruppenstruktur

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei Gruppen, in denen je 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut werden. Die Anzahl der Kinder kann um bis zu zwei pro Gruppe erweitert sein. Mit dem Träger wurde vereinbart, dass für Kinder mit (drohender) Behinderung Personalstunden aufgestockt, statt Gruppenstärkerreduzierung durchgeführt wird.

6.6 Außengelände

Die Kindertagesstätte verfügt über ein weitläufiges, begrüntes Außengelände, welches den Kindern viel Raum zum Spielen und Toben bietet. Das Gelände ist barrierefrei zu erreichen.

Es sind zahlreiche Spielmaterialien und Spielgeräte verfügbar, die zum koordinativen Spielen und Bewegen einladen, zum Beispiel Bäume, der Wasserplatz, die Nestschaukel, eine Rutsche, Balancierbalken, eine Hängematte und vieles mehr. Das weitreichende Gelände ist ausreichend beschattet.

7. Anmeldung

7.1 Allgemeines

Die Anmeldung Ihres Kindes erfolgt bei der Leitung der Einrichtung Frau Stapelmann, sowie über das Online-Portal ‚LittleBird‘ der Stadt Köln. Des Weiteren findet ein persönliches Anmeldegespräch in der Kindertagesstätte statt, bei dem die Erziehungsberechtigten mit ihrem Kind auch die Einrichtung besichtigen können. Bei diesem Besuch wird u.a. das pädagogische Konzept thematisiert und ein Anmeldeformular ausgefüllt. Bereits hier wird, wenn erwünscht oder auch gegeben über die derzeitige Entwicklung und somit über die inklusive Arbeit mit ihren Möglichkeiten (Raumangebot, Zusammenarbeit mit Förderstellen, Möglichkeit von Therapien im Haus, ...) gesprochen.

7.2 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt über einen sogenannten Punktekatalog. Folgende Kriterien werden berücksichtigt:

1. Religionszugehörigkeit

Es werden vorrangig katholische Kinder aufgenommen. Darüber hinaus können auch Kinder anderer Konfessionen oder ohne Religionszugehörigkeit aufgenommen werden.

2. Einzugsbereich

Kinder der Kirchengemeinde *Heilige Drei Könige Köln*, d.h. aus den Stadtteilen Rondorf, Meschenich, Godorf und Immendorf werden vorrangig aufgenommen.

3. Alter der Kinder

2-jährige Kinder werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Gruppenstruktur zuerst aufgenommen. Hier wird das Anmeldedatum nicht berücksichtigt.

4. Alleinerziehende/Berufstätige

Kinder alleinerziehender Elternteile und aus Familien in denen beide Eltern berufstätig sind, werden vorrangig aufgenommen.

5. Soziale Dringlichkeit/soziale Notlage

Kinder aus Familien, die sich in einer sozialen Notlage befinden, werden verstärkt berücksichtigt.

6. Zusatzregelung

In besonderen sozialen Fällen hat der Träger in Absprache mit der Leitung ein eigenes Belegungsrecht.

7. Stichtag

Berücksichtigt werden alle Kinder, die bis zum 15.9. des Vorjahres angemeldet sind.

Hieraus ergibt sich folgender Punktekatalog:

Katholische Taufe des Kindes	5 Punkte
Andere Christliche Konfessionen	3 Punkte
Einzugsgebiet der Kirchengemeinde	1 Punkt
Kind, dessen Geschwister die Einrichtung besucht oder dessen Geschwister zum Aufnahmezeitpunkt eingeschult werden	2 Punkte
Berufstätigkeit beider Eltern (150%), Alleinerziehende (75%)	2 Punkte
Besondere Familiensituation (alleinerziehend, kinderreiche Familie,	2 Punkte

pflegebedürftige Angehörige, Krankheit der Eltern usw.)	
---	--

Bei der Aufnahme, als auch in unserer gesamten Arbeit in unserer Kita agieren wir nach dem kirchlichen Datenschutz.

8. Pädagogische Konzeption

8.1 Allgemeines

Die katholische Kindertagesstätte *Heilige Drei Könige* setzt sich aus 3 Gruppen zusammen, in denen Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut werden.

Primär geht es darum, den Raum für Erfahrungen zu schaffen, in denen Kinder ihre aktuellen Anliegen ausleben, Erlebtes und Bedürfnisse spielerisch wahrnehmen und thematisieren.

„Spielen bedeutet Lernen.“

Eine bedürfnis- und interessenorientierte Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit bedeutet, **allen** Kindern gute Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu bieten und damit sie ihre Lebens- und Umwelt entdecken.

Ein weiterer Fokus der pädagogischen Arbeit liegt auf dem Prinzip der ganzheitlichen Entwicklung. Ganzheitlich bedeutet in diesem Sinne, die Kinder in allen Facetten ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihnen Erfahrungsspielräume zu bieten, in denen sie sich entfalten und ausprobieren können. Dabei ist es uns wichtig, keinem Bildungsbereich mehr Relevanz als einem anderen zukommen zu lassen, sondern die Kinder in allen Bereichen vielfältig zu

begleiten. Hierbei achten wir auch besonders auf inklusive Angebote für Kinder aller Entwicklungsstände und körperlicher Möglichkeiten.

Zu den Bildungsbereichen gehören:

- Religiöse Bildung
- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- musisch-ästhetische Bildung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftlich-technische Bildung
- ökologische Bildung
- Medien

8.2 Situationsorientierter Ansatz

Ein Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit stellt der *„situationsorientierte Ansatz“* nach Armin Krenz dar. Ihre Kinder sind für uns der Dreh- und Angelpunkt unserer Arbeit. Sie sind die Adressaten, auf die unsere pädagogische Arbeit individuell zugeschnitten wird.

Es geht vor allem darum, die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungen, Interessen, aktuell wirksame Lebenswelten, Themen und soziokulturellen Bedingungen der Kinder und Eltern in die Gestaltung des Kita-Alltags, der pädagogischen Angebote und Impulse mit einzubinden und praktisch umzusetzen.

Das Ziel des *„situationsorientierten Ansatzes“* besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen

Entwicklungsbereichen zu fördern. Dies bedeutet, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit, ihre Autonomie, die Teilhabe aller und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu unterstützen.

8.4 Teiloffenes Konzept

Wir haben eine Teilöffnung unserer festen Gruppen, sodass die Kinder in einem bestimmten Zeitraum (9:30-11:30) frei entscheiden können, wo und was sie innerhalb unserer Einrichtung spielen möchten. Ein Magnetsystem in jeder Gruppe wird genutzt, damit Kinder sich mit ihrem Zeichen in verschiedene Spielbereiche/Räume anpinnen. So wissen die Fachkräfte, als auch die Kinder darüber Bescheid, wo sich die Kinder aufhalten.

Auch unsere Turnhalle wird in der Zeit der Teilöffnung genutzt.

Kinder sehen anhand eines Kartensystems im Eingangsbereich, was am jeweiligen Tag angeboten wird. Ebenso wird der Speiseplan visualisiert und durch einen Button verbalisiert.

8.5 Kernkompetenzen

Kinderwünsche

*„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich meine Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“*

(Maria Montessori)

Die drei Säulen der pädagogischen Arbeit bestimmen die Gestaltung unseres Alltags. Konkret geht es besonders darum, je drei Erfahrungsbereiche zu eröffnen, um den Kindern ihre Wünsche zu erfüllen. Dazu gehören:

Die Selbstkompetenz

„Ich bin ich!“

Wir eröffnen den Kindern den Raum, ein Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu entwickeln und diese richtig einzuschätzen. Dabei geht es um die eigene Wahrnehmung und um die Wahrnehmung der Umwelt. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle angemessen auszudrücken, sowie die eigenen Bedürfnisse und Interessen mitzuteilen. Wir fördern die Autonomie des Kindes und ermutigen die Kinder zum selbstständigen Handeln und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Konkret fördern wir die Selbstkompetenz durch Gesprächskreise und pflegen einen freundlichen Umgangston miteinander. Damit regen wir die Kinder an, sich mitzuteilen und sich ohne Ängste in unbekannte Situationen einzufinden. Dazu gehört auch, eigene Entscheidungen zu treffen, Erfolge und Misserfolge zu erleben, ohne die eigene Wissbegierde zu verlieren.

Die Sozialkompetenz

„Gemeinsam sind wir stark!“

Unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion und gesellschaftlicher Stellung leben wir in unserer Kindertagesstätte ein aktives Miteinander. Die Kinder können lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu knüpfen, sich in eine bunte Gemeinschaft einzuleben und ihren Platz darin zu finden. Dabei ist es auch wichtig, Konfliktsituationen angemessen und gewaltfrei lösen zu können und dafür Strategien zu entwickeln. Dies setzt ein gewisses Einfühlungsvermögen voraus. Die Kinder lernen die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen und zu respektieren.

Die Sachkompetenz

„Zeig mir was!“

Kinder sind von Natur aus neugierig und haben einen Drang die Welt zu entdecken. Bei jeder Aktivität und jedem Bildungsangebot setzen wir uns das Ziel, die Freude am Spielen, Lernen und dem gemeinsamen Erleben zu fördern. Dabei braucht jedes Kind seine individuelle Zeit und einen für sich passenden Raum, um sich spielerisch zu entfalten. Dazu gestalten wir als Fachkräfte Impulse, Anreize und gezielte Angebote. Zum Ausbau der Sachkompetenz gehört:

- die Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen
- die Förderung der Motorik
- die Förderung der Sprache
- die Förderung der kognitiven Fähigkeiten

9. Bildungsbereiche

9.1 Religiöse Bildung

Die religiöse Bildung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern. Als katholische Kindertagesstätte unterstützen wir die Eltern dabei. Die religiöse Bildung besteht aus drei Pfeilern:

1. Die Vermittlung von Glaubenswissen

Die Kinder lernen im Alltag und über religionspädagogische Angebote mehr über Gott, Jesus, die kirchlichen Feste und unsere Kirchengemeinschaft.

2. Die Vermittlung von Glaubenserfahrungen

Wie kann man Gottes Liebe spüren, wie und wo kann ich sie erfahren? Die Erzieher*innen und Kinder teilen ihre Glaubenserfahrungen miteinander. Jahreszeitliche Feste werden bei uns kindlich aufbereitet und zelebriert.

3. Die Vermittlung von christlichen Werten

Die Erzieher*innen orientieren sich an den Werten, die Jesus uns vorgelebt hat und bemühen uns, diese im Kindergartenalltag umzusetzen. Wir teilen, wir machen Mut, wir hören einander zu, wir sind aufmerksam, wir entschuldigen uns bei Fehlern und nehmen Entschuldigungen an, wir helfen einander, sind großzügig, barmherzig, freundlich und verständnisvoll.

Um Anregungen zur Vermittlung der drei oben genannten Pfeiler zu erhalten, nehmen die Erzieher*innen zwei Mal im Jahr an einer religionspädagogischen Fortbildung teil, die von der Pastoralreferentin Hiltrud Görres angeboten wird. Dies spiegelt sich in unserem religionspädagogischen Konzept wider. In der Kirche in Rondorf finden Kleinkindergottesdienste statt, die wir gemeinsam mit den Kindern besuchen.

Frau Görres besucht die Kindertagesstätte, um den Kindern die biblischen Geschehnisse näher zu bringen.

In unserer Einrichtung werden Kinder verschiedenster Kulturen und Religionen betreut.

Schwerpunkt bilden die christlichen Werte. Toleranz, Nächstenliebe und ein wertschätzender Umgang werden täglich miteinander gelebt und sind Grundlage jeglicher pädagogischen Arbeit.

Im Jahreskreis gestalten und feiern wir mit den Kindern religiöse Feste, wie Weihnachten, Ostern oder St. Martin. Zu diesen und verschiedenen anderen christlichen Anlässen finden außerdem speziell für Kinder gestaltete Gottesdienste und Veranstaltungen in der Kirche statt. Durch unsere Pastoralreferentin findet außerdem religionspädagogische Beratung des Personals statt.

Unsere Erzieher*innen greifen mit den Kindern aktuelle Themen oder Impulse der Kinder auf und erarbeiten diese in den Gruppen. Hierbei nutzen sie verschiedene Methoden und Materialien, wie z.B. Lege-Materialien, biblische Erzählfiguren, Bildbetrachtungen. Auch Angebote, die das Ziel haben unsere Natur und Schöpfung zu würdigen, sowie zu schützen, sind fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

Hier legen Kinder mit religionspädagogischen Materialien die Geschichte unserer Schöpfung.



9.2 Bewegung

BALSTER legt dar: „Bewegung hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozeß des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung, eine ganz fundamentale Bedeutung“ (Balster 1998, S.4)

Kinder brauchen Bewegung, um sich gesund zu entwickeln und sich wohlfühlen. Sich bewegen, bedeutet gleichsam zu lernen. Kinder lernen durch Bewegung ihren Körper kennen und werden für dessen Bedürfnisse sensibilisiert. Zudem entwickeln

sie wichtige motorische Fertigkeiten und machen Sinneserfahrungen innerhalb ihrer Umwelt.

Durch den natürlichen Bewegungsdrang als Form des Ausdrucks, können sie sich ausprobieren, wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit machen und ihre eigenen Interessen kennenlernen - ganz ohne das Zutun der Erwachsenen.

Kinder brauchen Raum für wichtige Bewegungserfahrungen. Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen, unseren betreuten Kindern diese Räume zu eröffnen. Konkret gestaltet sich dies in wöchentlich stattfindenden Bewegungs- und Turnangeboten innerhalb der Turnhalle. Inhalte dieser Angebote sind zum Beispiel Tanzeinheiten, Bewegungsspiele, Parcours- und Klettereinheiten.

Ein weiteres Augenmerk unserer Arbeit liegt darin, den Kindern so oft und so viel wie möglich die Chance zu geben, sich an der frischen Luft zu bewegen, um all jene Erfahrungen zu machen, die für eine gesunde, kindliche Entwicklung von Bedeutung sind. Dabei können die Kinder unser weitläufiges Außengelände nutzen. Eine gewisse Anzahl an Kinder der jeweiligen Gruppe können dieses auch alleine besuchen.

Das Prinzip von An- und Entspannung lernen die Kinder in unserer Einrichtung kennen. So gehören auch Körpererfahrungen wie Meditation und Kinderyoga zu unserem Programm, damit Kinder bewusste Formen der Entspannung und Methoden zur Stressreduktion kennenlernen können.

Die Turn- und Kletterwand bietet Raum für wichtige Bewegungserfahrungen..



9.3 Körper, Gesundheit und Ernährung

Es ist uns ein Anliegen, Kindern von Anfang an das Prinzip gesunder Ernährung nahe zu bringen. Wir achten auf die Qualität der Lebensmittel bei der Bereitstellung unseres täglichen, reichhaltigen und abwechslungsreichen Frühstücksbuffets. Dieses besteht aus einer Variation von frischem Vollkornbrot und Aufschnitt, sowie Müslis, Joghurt, Obst und Gemüse. Wie viel kann und möchte ich essen? Durch die offene Form des Frühstücks lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse kennen und werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Dabei entscheiden sie selbstbestimmt darüber, welche Lebensmittel und wieviel davon sie zu sich nehmen möchten. Das Frühstücksangebot steht den Kindern von 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr zur Verfügung.

Generell wird bei uns zu jeder dargereichten Mahlzeit frisches Obst und Gemüse serviert. Auch bei der Wahl des Zulieferers unseres Mittagsangebots haben wir ein besonderes Augenmerk auf Qualität gelegt. Durch ein täglich wechselndes Menü wird den Kindern ein ansprechendes und reichhaltiges Mittagessen serviert.

Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in die Entscheidung eingebunden, welche Mahlzeiten für die folgende Woche ausgesucht werden. Es ist wichtig, dass die Kinder selbstständigen Zugang zu Getränken haben und ausreichend Flüssigkeit über den Tag zu sich nehmen. Wir bieten daher Sprudel- und stilles Wasser zu jeder Tageszeit an.

9.4 Sprache und Kommunikation

Sprachförderung findet bei uns vor allem alltagsintegriert statt. Durch die alltägliche Kommunikation lernen Kinder den Umgang mit Sprache und erweitern stetig ihren Wortschatz. Als Fachkräfte fungieren wir als Sprachvorbild und fördern die Kinder in ihrer sprachlichen Ausdrucksweise. Wir begleiten unser pädagogisches Handeln stets verbal, sodass die Kinder dieses nachvollziehen und verstehen können. Somit nehmen sie alltägliche Begriffe in ihren Wortschatz auf.

Gezielt wird Sprache in unserem pädagogischen Alltag auch durch dialogische Bilderbuchbetrachtungen gefördert, bei denen wir die Kinder dazu motivieren, sich mit den erzählten Inhalten auseinanderzusetzen, indem sie zum Beispiel Bilder zu diesen malen. Für Kinder mit einem Sprachförderbedarf finden außerdem wöchentlich gezielte Sprachfördereinheiten statt. Bei diesen werden die Kinder in Kleingruppen durch Sprachspiele gezielt in ihrer Aussprache, im Wortschatz und in der Grammatik gefördert.

Seit Oktober 2023 gibt es für die Kinder der Kita eine Bücherei, welche dienstags von zwei Fachkräften geführt wird. Die Kinder haben die Möglichkeit Bücher auszuleihen und diese eine Woche zu Hause zu nutzen. In Planung ist, diese Bücherei über das Familienzentrum für alle Kinder der Gemeinde zu öffnen.

Diese Karten helfen den Kindern ihre Gefühle und Sorgen auszudrücken, wenn es manchmal schwer fällt, die richtigen Worte zu finden.



9.5 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Gemeinschaft wird bei uns ganz groß geschrieben. Von daher ist es uns wichtig die Gemeinsamkeit unter uns zu stärken. Der Respekt vor eigener Individualität, unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, unterschiedlicher Wertevorstellungen und Sexualität wird von uns mit einer wertschätzenden Haltung im pädagogischen Alltag gelebt. Gemeinsamkeit fördern wir über gemeinsame Angebote, in denen sich die Kinder als wichtigen Teil der Gruppe wahrnehmen.

Durch unterschiedliche Projekte lernen die Kinder soziale Regeln und Normen, um ein harmonisches Miteinander im Gruppenalltag zu gestalten. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit den eigenen Mitmenschen kann von Anfang an bereits erlernt werden.

Dazu gehören auch zum Beispiel Projekte zum Thema Streitkultur, denn auch Streiten will gelernt sein. Auch in aufkeimenden Konfliktsituationen ist es uns wichtig, einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen und die Kinder anzuleiten, wie sie Streitsituationen verbal lösen können.

„Nein heißt Nein.“

Kinder müssen lernen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen, um herauszufinden, wo sich die Grenzen des Gegenübers befinden. Das bedeutet eigene Grenzen wahrzunehmen und ein Umfeld zu gestalten, in denen die Kinder die Sicherheit erfahren diese ausdrücken zu können. Im pädagogischen Alltag sensibilisieren wir Kinder, ein positives und respektvolles Miteinander zu etablieren.

Auch im großen Rahmen wird Gemeinschaft zelebriert. Durch Feste und Feiern, wo Groß und Klein zusammenkommen wird unsere Kita zu einer kulturellen und generationsübergreifenden Begegnungsstätte.

9.6 Musisch-ästhetische Bildung

„Kinder sind Forscher und Künstler! Sie wollen durch Experimente, durch Versuch und Irrtum ihre Handlungskompetenz erweitern. "Der empörte Ausruf, eines der am frühesten eroberten und am häufigsten gebrauchten Worte: 'selber' oder '(a)lleine', bekräftigen das unbändige Verlangen, selbst Protagonist seines Tuns und Versuchens zu sein (...) " (Stenger 2001, S. 184).

Durch Kreativ- und Bastelangebote werden die Kinder in ihrem kreativen Denken und Gestalten gefördert. Um dieses anzuregen und um sie künstlerisch-kreativ tätig werden zu lassen, eröffnen wir immer wieder Erfahrungsräume, in denen sie sich ausleben und ausprobieren können.

Durch das Kennenlernen von verschiedenen Materialien und ihren Beschaffenheiten, Maltechniken, Collagearbeiten, Bildgestaltungstechniken, Gestaltung mit Ton usw. erwerben die Kinder praktische Kompetenzen, die ihnen auch im späteren Leben weiterhelfen können. Denn kreatives Denken hilft uns oft, Probleme lösungsorientiert und unter Betrachtung verschiedener Perspektiven anzugehen. Wir lassen den Kindern dabei vollkommene Freiheit in ihrem kreativen Ausdruck, indem wir Produkte ihrer kindlichen Fantasie keiner Wertung unterziehen.

Sobald Kreativangebote im Rahmen eines Projekts durchgeführt wurden, werden die kleinen Kunstwerke anschließend oftmals in einer Ausstellung inszeniert, sodass auch die Eltern diese bestaunen können.

Auch im Bereich der Theater- und Zirkuspädagogik können Kinder erfahren, sich innerhalb einer Rolle zu inszenieren und spielerisch auszuprobieren. Die Kinder entwickeln innerhalb der Vorbereitungen zu verschiedenen Theateraufführungen einen großen Elan und finden sich voll und ganz innerhalb ihrer neuen Rolle ein. Durch das Einnehmen verschiedener Rollenbilder werden Kinder für unterschiedliche Perspektiven sensibilisiert.

Wenn unsere tapferen Superheld*innen mal wieder die Gruppe retten: Selbst im kleinen Rahmen innerhalb der Gruppen schlüpfen unsere Kleinen immer wieder

durch Kostüme und Spieleinheiten in verschiedene Rollen und vertiefen sich in aufregende Szenarien.

Musik fasziniert Kinder. Sie lädt sie zum Entspannen, Bewegen und Mitmachen ein. Dabei dient Musik als Erfahrungsquelle für Freude und lädt die Kinder zum spielerischen Ausprobieren ihrer eigenen Fähigkeiten ein, ob Singen, Musizieren oder das Hören von Musik oder spannenden Geschichten. Die Kinder zeigen stets ein riesiges Interesse, wenn es um diese Medien geht und bringen sich begeistert in das Geschehen ein. Die musische Bildung findet bei uns innerhalb der Gruppen statt. Wir gestalten zusätzlich musikalische Angebote mit der Gruppe 'Church Rocking', welche zu unserer kath. Kirchengemeinde gehört.

9.7 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung beginnt von Klein an: Durch das fantasievolle Bauen und Konstruieren werden erste mathematische Kenntnisse in Bezug auf Formen und Mengen erlangt. Durch das Lösen von Logikspielen, Puzzeln und der ersten Auseinandersetzung mit Zahlen und Formen erweitern und festigen sie dahingehend ihr mathematisches Verständnis.

Weiterführend wird innerhalb des Vorschulprogramms eine Auseinandersetzung mit Zahlenmengen angeregt. In verschiedenen Zahlengärten erleben Kinder die Zahlenwelten von 1-10 und erlernen spielerisch das Zählen und Rechnen sowie das Erkennen von Formen. Dabei setzen sie sich ganzheitlich mit diesen auseinander, indem sie Mengen mit Alltagsgegenständen legen und darstellen, gemeinsam Zählen, Gestalten und Rechnen.

9.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Was ergibt sich, wenn ich verschiedene Zutaten mische? Was schwimmt auf Wasser? Wie schwer ist eigentlich Luft und wie entsteht das Wetter?

Die Welt zu erkunden und zu entdecken ist ein natürlicher Drang des Kindes. Mithilfe naturwissenschaftlicher Experimente beschäftigen wir uns in der Kita mit spannenden Naturphänomenen aus der Physik und Chemie und fördern so spielerisch die Neugier und Entdeckungsfreude Ihrer Kinder.

Dabei greifen unsere pädagogischen Fachkräfte die ausgedrückten Interessen der Kinder in verschiedenen Experimenten auf und gehen der Lösung interessierter Fragen auf die Spur. Dabei begleitet uns des Öfteren das Buch *„Fred die Ameise“*. In diesem werden spielerisch Inhalte aus der Naturwissenschaft nahegebracht und es bietet Anleitungen zu spannenden Experimenten.

Wir erleben Mengen und Zahlen mit Materialien unserer schönen Erde.



9.9 Ökologische Bildung

Nachhaltigkeit und ein bewusster Konsum von Gütern sind zu Zeiten des Klimawandels ein wichtiger Aspekt, um für unsere nachfolgenden Generationen eine zukunftsfähige Welt zu schaffen. In unserer Einrichtung werden diese Themen mit den spielerisch Kindern aufgegriffen. Wir legen großen Wert auf einen bewussten Umgang mit unserer Natur und unseren Ressourcen. Dazu gehört, ein Bewusstsein für Lebensmittel zu schaffen und dessen Herkunft zu kennen. Wir gehen daher wöchentlich mit den Kindern, die Lebensmittel für unseren täglichen Bedarf einkaufen.

Durch Besuche und Spaziergänge im anliegenden Wald machen die Kinder wertvolle Naturerfahrungen und Erlernen einen wertschätzenden Umgang mit dieser, auch im Bezug auf unsere Schöpfung.

Passend zum Projekt ‚naturnahe Kita‘ bepflanzen wir unser Wildblumenbeet.



Unsere liebevoll von Hand aufgezogenen Hühnerküken - es war ein spannender Prozess. Vom

Ei zum Huhn.



9.10 Medien

„Alte“ Medien wie Bücher und Hörspiele stehen täglich auf unserem Programm. In unserer kleinen Bibliothek der Einrichtung können Kinder spielerisch den verantwortungsbewussten Umgang mit Literatur erlernen und in spannende Geschichten eintauchen. Auch im Rahmen eines Bibliothekprojekts können die Vorschulkinder einen Bibliothekführerschein erwerben und Bücher selbstständig ausleihen.

Im Bereich neuer digitaler Medien befinden wir uns aktuell noch in der Entwicklung. Als Team stehen wir grundsätzlich der Nutzung digitaler Medien im pädagogischen Alltag offen gegenüber und freuen uns, unseren Horizont in diesem Bereich erweitern zu können. Durch Fortbildungen erlangen die Erzieher*innen stetig neues Wissen und entwickeln neue Kompetenzen. Wir nutzen Tablets innerhalb der Gruppen, um den Kindern einen spielerischen Zugang für digitale Mediennutzung zu bieten. Auf diesen können die Kinder pädagogisch wertvolle Lern- und Spielapps nutzen, um einen kreativen Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Von spannenden Geschichten, welche visuell aufbereitet wurden, über aufregende

mediale Abenteuer, in denen sich die Kinder spielerisch mit wertvollen Lerninhalten auseinandersetzen. Unsere Kinder haben vielfältige Möglichkeiten medienkompetent zu werden. Hierzu gehört auch ein verantwortungsvoller Umgang mit den Geräten. Dazu haben wir in unserem Morgenkreis Nutzungsregeln mit den Kindern erarbeitet.

10. Partizipation

„Inklusion wird als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.“

(Definition d. Deutschen UNESCO-Kommission 2010)

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu eigenen Entscheidungen und Urteilen fähig und werden motiviert, ihre Sichtweisen in die Gemeinschaft einzubringen und kindgerechte Lösungen für ihre Anliegen zu entwickeln. Das bedeutet, dass Kinder in Entscheidungsprozesse durch die pädagogischen Fachkräfte aktiv eingebunden werden und bei uns ein Mitspracherecht besitzen. Den Morgenkreis gestalten die Kinder aktiv mit: Alltag, Angebote, Projekten und aktuelle Bedürfnisse und Interessen werden aufgegriffen und gemeinsam thematisiert und in der Planung dieser eingebunden, sodass wir davon ausgehend interessen- und bedarfsorientiert unsere Pädagogik gestalten.

Ausgehend vom Prinzip der Teilhabe gestalten wir interessen- und bedarfsorientiert unseren Alltag, Angebote, Impulse, Ausflüge und Projekte.

Um Abläufe im pädagogischen Alltag transparent zu machen, verbildlichen wir diese zur Veranschaulichung durch kindgerechte Darstellungen, sodass die Kinder innerhalb dieser Abläufe geeignete Rahmenbedingungen vorfinden, die ihnen Sicherheit und eine benötigte Struktur vermitteln können.

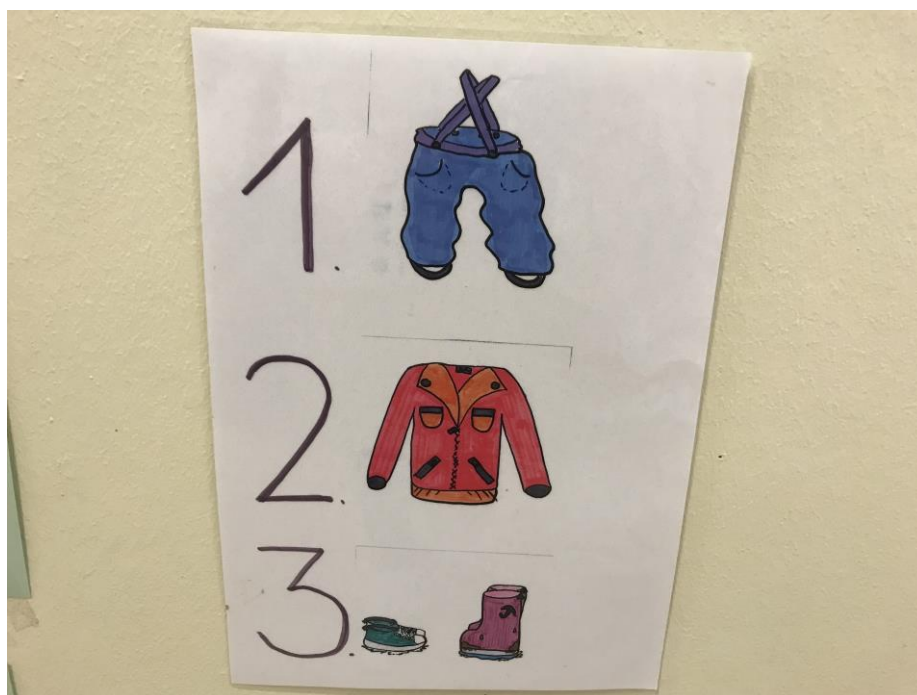
Uns ist es wichtig, den pädagogischen Alltag so zu strukturieren, dass die Kinder selbstständig ihre Lernprozesse gestalten können. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ begleiten und unterstützen unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder nach ihrem individuellen Bedarf und Lernstand.

Durch stetige Evaluation im Team entwickeln wir die Strukturen und Abläufe unserer pädagogischen Arbeit konstant weiter, um diese an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen und etwaige Barrieren zur Teilhabe abzubauen.

Beispiel aus der Praxis:

Kind M. aus der Igelgruppe möchte gerne mit ihrer Freundin heute in der Bauecke spielen. Durch die praktischen Tafeln entscheiden die Beiden selbst, wo sie spielen möchten. Das geht ganz einfach - sie müssen ihre persönlichen Symbolkarten auf den jeweiligen Bereich setzen, in dem sie spielen möchten. So müssen sie nicht die Erzieher*innen fragen, sondern entscheiden ganz autonom. Sie können auch sehen, welcher Bereich schon besetzt ist. Durch das gesetzte Symbol wissen die Erzieher*innen dann, wo die jeweiligen Kinder spielen.

Hier können die Kinder die Abfolge des Ankleidens zur Veranschaulichung sehen.



11. Inklusionspädagogisches Konzept

„An alle denken“

Unsere Kindertagesstätte ist eine Begegnungsstätte für die unterschiedlichsten Menschen und repräsentiert die bunte Vielfalt innerhalb unserer Gesellschaft. Wir heißen daher alle Menschen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamente, sozioökonomischer Hintergründe, Lebenswelten, Fähigkeiten und biologischen/sozialen Geschlechtern in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Für uns steht die Prämisse eines offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Umgangs miteinander an oberster Stelle und wir wirken Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.

Diversität sehen wir als große Entwicklungschance, vielfältige Lernerfahrungen zu schaffen und eigene Horizonte zu erweitern. Kinder und ihre Familien, sowie die pädagogischen Fachkräfte bereichern unsere pädagogische Arbeit mit ihren unterschiedlichsten Kompetenzen, Stärken, Interessen und Sichtweisen und formen eine einzigartige Gemeinschaft.

An unseren Gesamtteams- und Konzeptionstagen thematisieren wir die Haltungen der einzelnen Mitarbeiter*innen und reflektieren uns dazu stetig. Wir entwickeln unsere gemeinsame Vorstellung von Inklusion und inklusionspädagogischer Arbeit weiter.

Davon ausgehend haben wir einen Leitsatz für die inklusionspädagogische Arbeit entwickelt: **„Individualität, Diversität und Gemeinschaft“**. Auf diesem basiert das Inklusionskonzept unserer Einrichtung.

Nach diesem ist es das Ziel unseres pädagogischen Handelns, auch Kindern mit (drohender) Behinderung geeignete Rahmenbedingungen für ihre Teilhabe und Bedürfnisse zu bieten, damit sie sich in unserer Einrichtung zurechtfinden, entwickeln und wohlfühlen können. So möchten wir günstige Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung schaffen. Für uns bedeutet dies ganz konkret, jedes Kind

in seiner Individualität wahr- und anzunehmen. Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, heißt ausschließende physische und soziale Barrieren für diese kritisch in den Blick zu nehmen und sie zu verändern, sodass Partizipation möglich wird. Kinder mit (drohender) Behinderung in Tageseinrichtungen haben seit dem 01.08.2020 Anspruch auf heilpädagogische Leistungen nach §79 SGB IX, die durch die Eltern beantragt werden müssen (Verfahrensbeschreibung Seite 41).

Durch gezielte Beobachtungsverfahren (siehe Seite 50, Punkt 16. Beobachtung und Bildungsdokumentation) ermitteln wir ein umfangreiches Bild der Entwicklung eines jeden Kindes, sowie individuelle Förderbedarfe. Hier arbeiten wir eng mit den Eltern des Kindes und den unterschiedlichen Förderstellen zusammen. Anhand unserer Dokumentationen entwickeln wir unseren pädagogischen Alltag weiter und bauen ausschließende Barrieren ab.

Beispiel aus der Praxis:

Die Gruppe möchte gerne nach Draußen gehen und das Außengelände besuchen. Alle Kinder sitzen an ihren Garderobenhaken und ziehen sich ihre Matschsachen an. Kind P. ist das alles zu viel. Anstatt sich seine Matschsachen anzuziehen, rennt er umher und ärgert die anderen Kinder. Die Erzieherin nimmt dies wahr und sieht die Überforderung von P. Sie reagiert und fragt ihn, ob er sich in Ruhe in der Gruppe anziehen möchte. Daraufhin begleitet sie P. in die Gruppe und dort findet er dann wieder die Ruhe, sich selbstständig anzuziehen.

Es ist uns daher ein Anliegen, alltägliche Strukturen weiterzuentwickeln, sodass die Vielfalt, die uns ausmacht, besser aufgegriffen und in diese eingebunden wird. So bieten wir jedem Kind ohne besondere Erschwernis und möglichst selbstständig einen gleichberechtigten Zugang zu allen gestalteten Lebensbereichen und diese selbstbestimmt nutzen können. Wir beobachten sensibel und reflektieren uns, um

jene Barrieren ausfindig zu machen und hinsichtlich der Teilhabemöglichkeiten zu verbessern. Daher befinden wir uns in einem stetigen Prozess.

Haben Kinder einen besonderen Förderbedarf, ermöglichen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten und den vorhandenen Rahmenbedingungen, eine individuelle und bedürfnisgerechte Betreuung.

Dazu kooperieren wir mit externen Stellen, wie beispielsweise dem Frühförderzentrum in Meschenich und Bayenthal, um die optimalsten Förderbedingungen zu schaffen. Gemeinsam mit dem Frühförderzentrum und den Sorgeberechtigten entwickeln wir geeignete Fördermöglichkeiten und räumliche Strukturen um die Teilhabe innerhalb des Alltags für Kinder mit Förderbedarf oder (drohender) Behinderung möglich zu machen.

Unser Team besucht regelmäßig Fortbildungen, um auf dem aktuellen Stand der frühkindlichen Bildung zu bleiben und neue Impulse zu erhalten. Hierzu besteht auch die Möglichkeit der externen Einholung von Beratung, wie z.B. der Austausch mit der ortsansässigen Kinderärztin, Frau Bröcker. Im Rahmen von Konzeptionstagen greifen wir auf externe Expertise zurück, welche wir uns für das gesamte Team in die Einrichtung holen (z.B. Alltag und Gruppen inklusiv gestalten).

Das BTHG (Bundesteilhabegesetz) ermöglicht uns den Fachkräfteschlüssel aufzustocken, oder in Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten und dem LVR Kita-assistenten für die Einrichtung zu bekommen, welche individuelle heilpädagogische Leistungen erbringen und das Kind mit (drohender) Behinderung begleiten. Hier kontaktieren die Sorgeberechtigten zunächst den/die Fallmanager/in des LVR und beantragen Unterstützungsleistungen für ihr von Behinderung bedrohtes oder betroffenes Kind. Die Kindertageseinrichtung schreibt nach Aufforderung durch das LVR eine Stellungnahme (hier wird die ICF-CF angewandt).

Nach Genehmigung durch das LVR stocken wir unseren Personalschlüssel auf, um eine bessere zielgerichtete Teilhabe zu ermöglichen. Eine für das Kind bindungsrelevante Fachkraft wird diese Inklusionsassistenz übernehmen.

Wie bereits erwähnt existiert auch, je nach Unterstützungsbedarf des Kindes, die Möglichkeit eine Kita-assistenz für das entsprechende Kind zu beantragen. Die zusätzliche Assistenz wird entsprechend der Bedürfnisse der Gruppe eingesetzt, um

das Kind im Gruppengeschehen zu begleiten und steht im engen Austausch mit den Sorgeberechtigten. Die Assistenz soll eine gute Beziehung zum Kind aufbauen und unterstützend einen barrierefreien Zugang zum Gruppengeschehen ermöglichen. Alle diese Schritte werden durch die Leitung, in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Kita, durchgeführt. Die Kita-Assistenz sorgt zusätzlich dafür, dass das Kind so selbständig wie möglich am Kita-Alltag teilnehmen kann, durch spezielle Angebote zusätzlich gefördert wird aber auch die eigenen Bedürfnisse z.B. nach Ruhe oder Bewegung befriedigt werden können. Die Kita-Assistenz unterstützt auch in Alltagssituationen wie z.B. beim Essen, An- u. Ausziehen, usw..

Sie ist nur dann in der Kita, wenn auch das Kind die Einrichtung besucht und ist kein Ersatz für eine päd. Fachkraft. Hier achtet das Team besonders auf den regelmäßigen Austausch und die Reflektion mit allen Beteiligten.

Bei den Prozessen der Beantragung stehen wir den Sorgeberechtigten beratend zur Seite.

Wir bieten an, dass externe Fachkräfte wie Logopäd*innen oder Ergotherapeut*innen bei Bedarf eine individuelle Förderung in unserem Haus anbieten können und begrüßen dies sehr.

Inklusion bedeutet für uns als Team, allen Kindern die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen und ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe in alltäglichen Prozessen zu ermöglichen. Sie beginnt bei der Wahrnehmung von Unterschieden, welche Chancen für das gemeinsame Lernen bieten und die Möglichkeit darstellt, Lernprozesse zusammen zu gestalten. Dabei liegt uns die Wertschätzung, Wahrnehmung und Akzeptanz eines jeden einzelnen am Herzen. Frühkindliche Bildung findet bei uns daher ganzheitlich, ressourcenorientiert, bedürfnisorientiert und selbstbestimmt statt.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der ein stetiges Lernen von- und miteinander voraussetzt und es erfordert, mit einem offenen Blick die Welt wahrzunehmen. Unser Ziel ist es eine wertschätzende Gemeinschaft und eine Pädagogik für alle Kinder zu schaffen. Inklusion als Prozess erfordert auch, dass wir uns regelmäßig austauschen und uns als Teil der Inklusion verstehen.

Ablaufplan Beantragung:

Beantragung Basisleistung I und Kita -Assistenz

Antrag Basisleistung I

Eltern oder sonstige gesetzliche Vertreter*innen von Kindern mit (drohender) Behinderung können formlos einen schriftlichen Antrag beim LVR (Landschaftsverband Rheinland, Abteilung 41.20, Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln) oder mündlich beim LVR-Fallmanagement vor Ort stellen (z.B. im Beratungsgespräch). Die Beratung wird durch eine kurze Beratungsdokumentation festgehalten. Der Neuantrag muss folgendes enthalten:

- Formloser Antrag der Sorgeberechtigten, welche Leistungen benötigt werden
- Der Antrag muss Kontaktdaten/ Rufnummer/Mailadresse der Sorgeberechtigten enthalten
- Ärztliche Diagnosen (Förderstelle, Kinderarzt, SPZ,..)

Die Kita erstellt einen Förder- u. Teilhabeplan und leitet diesen an den LVR weiter.

Zuständige LVR-Fallmanagerin: Frau Kappeler

LVR Landeshaus Fachbereich 41
Kennedy-Ufer 2
50679 Köln

Tel. 0221-809-4155
FAX 0221-8284-1845
regina.kappeler@lvr.de

Bewilligung Basisleistung I

Liegt die Bewilligung vor, kann die Gruppenstärke um ein Kind gesenkt werden + 15 FK-Stunden **oder** 19 Std. FK-Stunden für die jeweilige Gruppe.

Antrag Heilpädagogische Leistung / Kita-Assistenz

Voraussetzung für die Bewilligung einer individuellen heilpädagogischen Leistung in der Regel-Kita ist immer eine Grundversorgung mit der Basisleistung I. Der Antrag erfolgt über das LVR-Fallmanagement im Rahmen der Bedarfsermittlung. Die Eltern oder sonstige gesetzliche Vertreter*innen stellen einen formlosen Antrag an den LVR.

Zuständig für allgemeine Beratung / Individuelle heilpädagogische

Leistungen

Frau Gloria Appiah

Tel. 0221 809-6244

Mail: gloria.appiah@lvr.de

Fax. 0221 809- 0357

Die Kita gibt eine kurze Stellungnahme, zu folgenden Fragestellungen ab. Damit wird begründet, warum für das betreffende Kind eine Kita-Assistenz erforderlich ist.

- In welchen Situationen reicht das Kita-Personal nicht aus?
- Durch welches Verhalten des Kindes entstehen Teilhabebeeinträchtigungen?
- Welche Nachteile entstehen dem Kind ohne Assistenzleistungen?
- Für wie viele Stunden pro Woche eine Assistenz benötigt wird?
Z.B. nur vormittags, wenn die Gruppen voller sind oder die tatsächliche übliche Anwesenheit des Kindes in der KITA.
- Einschätzung ob die Assistenz durch eine Fachkraft (Krankenschwester, Erzieherin, Sozialpädagogin o.ä.) oder durch eine Nicht-Fachkraft (eine Person mit pädagogischer Begabung, aber ohne entsprechende berufliche Abschlüsse) geleistet werden kann bzw. sollte.

Alle diese Schritte werden durch die Leitung, in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Kita, initiiert und in Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten durchgeführt.

12. Geschlechtssensible Pädagogik

*„Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben,
schon gar nicht etwas, was wir sind.
Geschlecht ist etwas, was wir tun.“*

(Mühlen Achs 1998)

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist für Kinder ein wichtiger Meilenstein in ihrer Lebensbiographie. Wir leisten in unserer Arbeit einen wichtigen Beitrag für die spätere Gleichberechtigung von Männern und Frauen innerhalb unserer Gesellschaft. Eine geschlechtssensible Pädagogik ist daher sehr wichtig, um Chancengleichheit zu ermöglichen und eine Gleichstellungsperspektive durch individuelle und geschlechtsbezogene Förderung anzuregen. Wir denken Gleichstellung und Bildung als Bildungsinstitution gemeinsam.

Eine geschlechtssensible Pädagogik bedeutet für uns, Kinder in ihrer Geschlechtlichkeit als Mädchen und Jungen wahrzunehmen. Geschlechtlichkeit nehmen wir als individuelle und gesellschaftliche Bildungsaufgabe innerhalb unserer Pädagogik wahr. Dabei ist es wichtig anzunehmen, dass sich Mädchen und Jungen in einigem unterscheiden, aber auch in ganz vielen Punkten ähneln. Die Vielfalt von Jungen und Mädchen „unter sich“ wird mit in diese Perspektive einbezogen. Denn jedes Kind soll mit seinen individuellen Fähigkeiten, Interessen und seiner Vielfalt unabhängig von seinem Geschlecht wahrgenommen und gefördert werden. Daher gestalten wir unsere Pädagogik gleichberechtigt ausgehend von den konkreten Lebenssituationen der Jungen und Mädchen.

Eine wichtige Betrachtungsweise in unserer Pädagogik ist es, die Verantwortung für Chancengleichheit von Mädchen und Jungen zu übernehmen. Dies bedeutet alle Kinder gemeinsam zu fördern, sie aber auch gleichzeitig in ihrer Individualität wahr- und anzunehmen. Daher ermöglichen wir, dass sich Jungs und Mädchen in ihren Ausdrucksformen ausprobieren können und auch die Möglichkeit erhalten, „weibliche Eigenschaften“ oder „männliche Ausdrucksweisen“ spielerisch erproben zu können.

Beispiel aus der Praxis:

Eine Verkleidungskiste bietet spannende Möglichkeiten, sodass die Kinder in die verschiedensten Rollen schlüpfen können und sich spielerisch ausprobieren können. Auch Kind M. möchte spielen gerne in der Verkleidungsecke. Für ihn ist es sehr spannend das funkelnde Prinzessinnenkleid anzuprobieren. Auch Kind L. liebt es sich zu verkleiden. Sie probiert sich gerne in den unterschiedlichsten Rollen aus: Von der Bauarbeiter*in, zur Prinzessin und zur Ärzt*in.

Es ist uns wichtig den Kinder wert- und vorurteilsfrei zu begegnen und gezielt Räume zu eröffnen, um sich mit der eigenen Geschlechtsidentität auseinanderzusetzen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ziel der Pädagogik ist es grundsätzlich geschlechertypischen Unterschieden entgegenzuwirken, ungleiche Bewertungen zu verändern und Individualität und Offenheit zu ermöglichen.

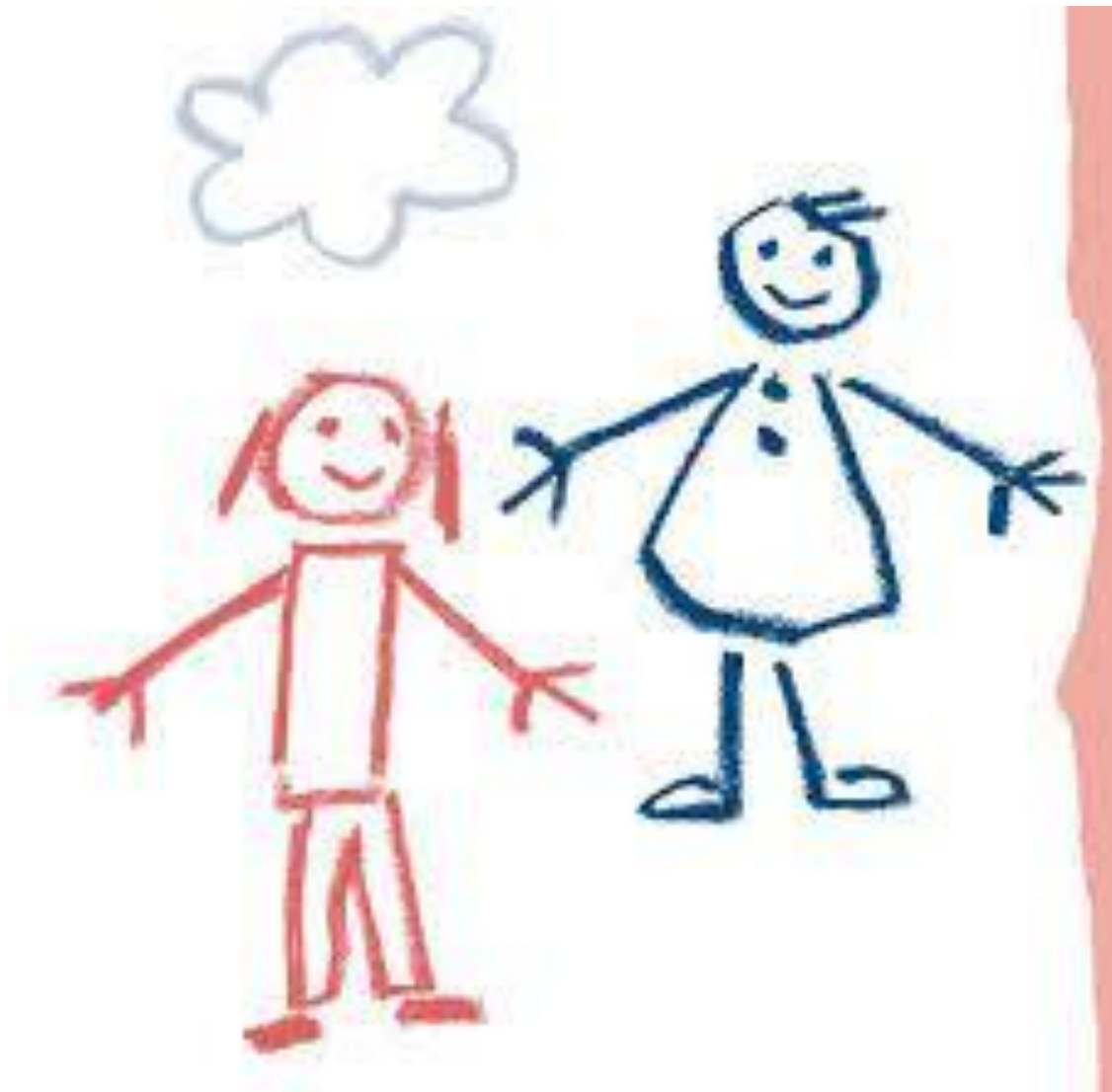
Dazu ist es bedeutsam, dass wir eine aufmerksame Haltung einnehmen und uns selbst in unseren eigenen Vorstellungen von Geschlechter- und Rollenbildern reflektieren. Denn diese Botschaften sind relevant für frühkindliche Bildungsprozesse. Wir reflektieren ganz bewusst Annahmen über Erwartungen im Bezug auf Jungs oder Mädchen, um die Entwicklung geschlechtssensibel begleiten zu können. So wird Geschlechtsstereotypen gezielt entgegengewirkt.

In pädagogischen Angeboten bieten wir den Kindern immer wieder Möglichkeiten sich mit ihrer eigenen Geschlechtsidentität auseinanderzusetzen und eigene Zugehörigkeiten zu entwickeln. Dies geschieht über gemeinschaftliche Angebote, die alle Kinder ansprechen, aber auch spezifische Angebote, die an den spezifischen Interessen und Bedürfnissen der verschiedenen Kinder orientiert sind. Durch die Auswahl von Bilderbüchern, welche Diversität repräsentieren (bspw. Raffi im rosa Tütü), möchten wir den Kindern starke Held*innen zur eigenen Identifikation zeigen und veranschaulichen wie bunt und vielfältig die Welt ist, in der wir leben.

Oft wird stillschweigend davon ausgegangen, dass Mütter die Ansprechpartner*innen für die Erziehungsfragen des Kindes sind. Wir möchten dem gezielt entgegenwirken. Dies bedeutet für uns die Orientierung an Familien, gleichermaßen Mütter und Väter mit in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzubinden. Dies wollen wir über eine aktive Väterarbeit erreichen und adressieren die Väter explizit, indem wir beispielsweise beide Elternteile von Anfang an mit einbeziehen – und das bereits bei der Anmeldung des Kindes.

Ebenfalls nehmen wir die Vielfalt moderner Familienformen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in den Blick und möchten durch eine offene und wertschätzende Haltung zeigen, dass bei uns jeder willkommen ist. Unsere pädagogische Praxis gestalten wir entsprechend der Lebenswelten der Familien – von der Anmeldung, Aufnahme und

Eingewöhnung über Elterngespräche und Angebote der Elternbildung für alle, bis hin zur Gestaltung von Festen.



Quelle: <https://images.app.goo.gl/Xk2x9ySC7h4gE5uH9> (Zugriff am 06.05.2021)

13. Tagesablauf

Ab **7:15 Uhr** öffnen wir die Türen unserer Einrichtung. Ab diesem Zeitpunkt werden die Kinder an der Eingangstür in Empfang genommen.

Alle Kinder bekommen in der Zeit von **7:30 bis ca. 9:45 Uhr** ein Frühstück angeboten. Das Frühstück wird in Form eines gedeckten Tisches für die Kinder zur Verfügung gestellt. An diesem können sie sich selbst bedienen und ihnen wird bei Bedarf eine Hilfestellung z.B. beim Schmieren ihres Brotes angeboten. Für das Buffet wird ein Tisch innerhalb der Gruppe eingedeckt und die angebotenen Lebensmittel appetitlich zubereitet. Verderbliche Lebensmittel werden unter einer Kühlhaube dargereicht. Auch verschiedene ungesüßte Getränke bereichern das Frühstücksangebot und stehen darüber hinaus den ganzen Tag uneingeschränkt zur Verfügung. Die Kinder räumen ihr gebrauchtes Frühstücksgeschirr selbständig ab.

Ansonsten ist Zeit für das Freispiel, Angebote, Spiel auf dem Außengelände, Projekte, Impulse und Ausflüge. Vor dem Mittagessen gehen in der Regel alle Gruppen auf das Außengelände, sodass die Kinder die Möglichkeit erhalten, ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft auszuleben.

Um **11:45 Uhr** wird das Mittagessen serviert. Jede Gruppe hat einen Plan um den Tischdienst für die Kinder zu verbildlichen. Die Dienste werden montags mit den Kindern eingeteilt und an einem Plan innerhalb der Gruppe jeweils an Hand von Symbolkarten der Kinder verbildlicht. Der jeweilig eingeteilte Dienst deckt mit der Hauswirtschafterin gemeinsam den Tisch.

Das Essen wird in Glasschüsseln umgefüllt, sodass auf jedem Tisch Schüsseln stehen, aus denen sich die Kinder selbständig ihr Essen auffüllen können.

Jedes Kind entscheidet selbst, wieviel es essen möchte. Die Kinder werden motiviert zu probieren, dürfen aber essen, was ihnen liegt.

Die Kinder räumen ihr Geschirr auf den Wagen, während die Fachkraft unterstützt.

Anschließend reinigen die Kinder die Tische, die am jeweiligen Tag den Dienst haben und der umliegende Boden wird gefegt. Diese Arbeiten werden von einer Erzieherin begleitet.

Die Mittagsruhe findet zwischen **12:30 Uhr und 13:45 Uhr** statt. Kinder, die in der Kita schlafen, ziehen sich mit Hilfe einer Fachkraft aus und gehen dann auch mit dieser in den Schlafräum. Sie werden ggf. nochmals vor dem Schlafen gewickelt. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und auf die Bedürfnisse der Kinder wird geachtet (Kuscheltier etc.) Die Kinder werden begleitet, bis sie einschlafen. Dies kann durch Geschichten oder Einschlaflieder sanft unterstützt werden. Wenn die Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Fachkraft den Raum und schaltet das Babyphone im Schlafräum und im Gruppenraum an. Je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes variiert die Schlafenszeit. Kinder im ersten Kitajahr gehen immer mit in den Schlafräum, schlafen dort oder ruhen sich aus.

Zum Ende der Mittagsruhe werden die Kinder liebevoll geweckt oder wachen von alleine auf. Anschließend bekleiden sie sich wieder im Waschräum und werden ggf. nochmals gewickelt.

Kinder, die nicht schlafen ruhen sich zu dieser Zeit aus. Diese Ruhezeit wird in den Gruppen individuell durch Hörspiele, Entspannungsübungen sowie ruhige Angebote und Impulse im Gruppenraum gestaltet.

Danach ist wieder Zeit für Angebote, Freispiel und Impulse etc. Dies wird von den jeweiligen Gruppen individuell gestaltet. Die Kinder bekommen einen Nachmittagssnack zur Stärkung angeboten.

Unsere Abholzeit liegt zwischen **13:45 Uhr und 16:15 Uhr**. Ausnahmeregelungen werden mit den jeweiligen Fachkräften der Gruppen getroffen. Um **16:15 Uhr** schließt die Kita ihre Türen.

14. Eingewöhnung

Eingewöhnungen finden in unserer Einrichtung, angelehnt an das sogenannte *Berliner Modell*, statt. Jedes Kind wird dabei individuell, sanft und je nach seinem Entwicklungsstand, durch eine Erzieherin begleitet, in unsere Gruppen eingegliedert. Der Zeitraum einer Eingewöhnung kann von Kind zu Kind variieren und kann bis zu einigen Wochen dauern.

Bevor die Eingewöhnungen im August starten, findet zunächst ein Kennenlerngespräch (Schnuppernachmittag) statt, bei dem das Kind, sowie die Eltern unsere Einrichtung besichtigen können. Dabei lernen sich das Kind, die Eltern und die jeweiligen Erzieher der Gruppe bereits kennen. Bei dem Gespräch werden wichtige Informationen aus dem häuslichen Umfeld über das Kind festgehalten, wie z.B. die Schlafgewohnheiten des Kindes.

Ab Beginn der Betreuungszeit besucht das Kind stundenweise in Begleitung einer Bezugsperson unsere Kita. Es ist wichtig, dass die begleitende Bezugsperson konstant bleibt, sodass das Kind ein Gefühl von Sicherheit entwickeln kann. Durch die Anwesenheit der Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit fühlt sich das Kind sicher und geborgen und kann so die Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und neuen Personen kennenlernen.

Der zeitliche Rahmen des Kitabesuchs wird über die Eingewöhnungsdauer individuell gesteigert, bis das Kind sich bereit fühlt, den Kindergartenalltag bei uns ohne Eltern zu meistern. Ob die Eingewöhnung 6, 8, 16 Tage oder länger dauert, bestimmt allein das Kind. Die Mindestzeit für die Eingewöhnung beträgt grundsätzlich 3 Tage.

Die Bezugsperson des Kindes versucht sich während des Eingewöhnungsprozesses, gezielt zurückzuziehen, sodass die Gruppenerzieher*innen eine Bindung zum Kind aufbauen können.

Wenn sich das Kind immer mehr von seinem Elternteil lösen kann, sich sichtlich wohl fühlt, spielt und mit den anderen Kindern der Gruppe in Interaktion tritt, können erste Trennungsversuche stattfinden, bei denen der Elternteil zunächst in der Einrichtung verbleibt und im späteren Verlauf auf Abruf erreichbar ist. Der Ablauf einer Eingewöhnung wird bei uns schriftlich dokumentiert. Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein sogenanntes Reflexionsgespräch statt, bei dem der Verlauf der Eingewöhnung mit den Eltern nachbesprochen wird.

Hierzu vereisen wir auf das Eingewöhnungskonzept.

15. Schulvorbereitung - Unsere Maxizwerge

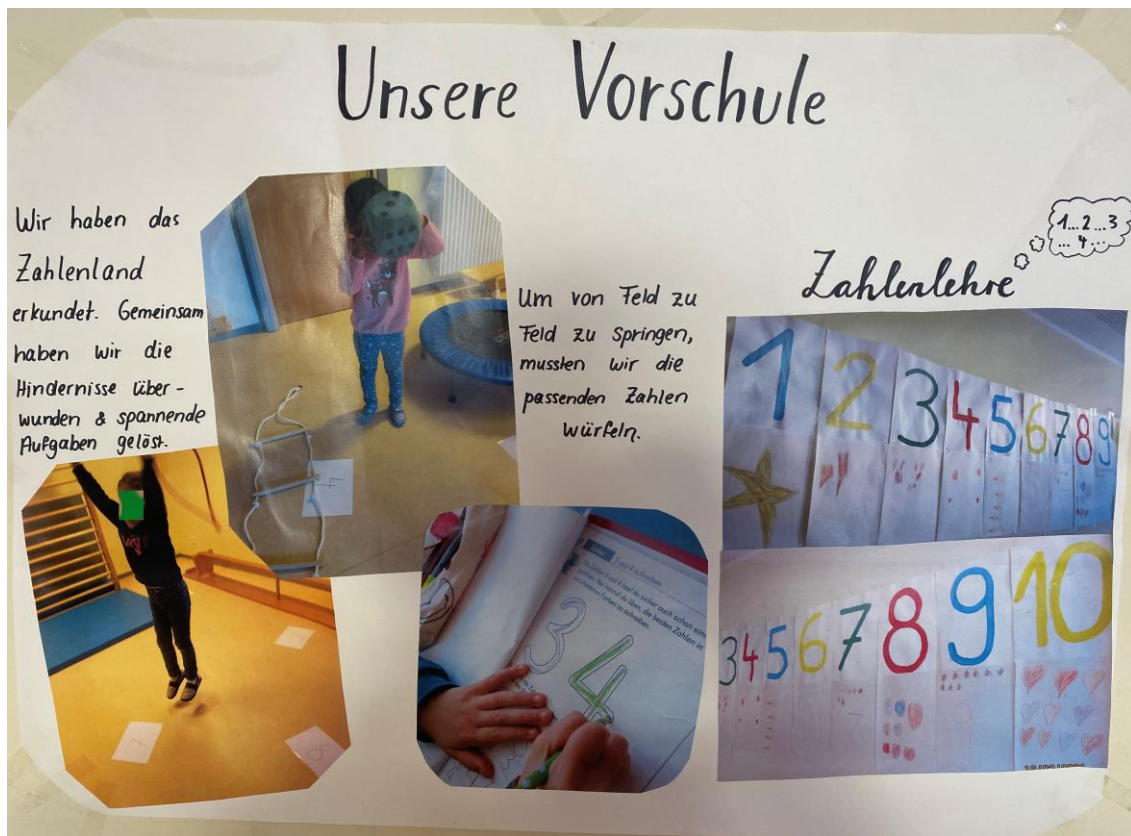
Der Schuleintritt ist für die Kinder ein ganz besonders aufregendes Ereignis in ihrem Leben. Sie erwartet eine neue spannende Zeit mit bisher unbekanntem Aufgaben, Herausforderungen und Freundschaften, die diese prägen.

Die anstehende Einschulung bedeutet aber auch gleichzeitig Abschied nehmen. Ein anderer Lebensabschnitt - die Zeit im Kindergarten - geht zu Ende.

Da dieser Prozess einen bedeutsamen Schritt im Leben der Kinder darstellt, gestalten wir diesen im pädagogischen Alltag mit unseren betreuten Kindern, aber insbesondere mit den Maxizwerge, besonders behutsam und bereiten sie auf den bevorstehenden Übergang vor. Daher versuchen wir die Freude auf die Schule zu wecken und zu fördern, indem wir die Kinder immer wieder zu neuen Lernprozessen anregen und ihnen vielseitige Erfahrungsräume öffnen.

Gezielt unterstützen wir insbesondere unsere Maxizwerge innerhalb des Kita-Alltags, durch entwicklungsentsprechende Impulse und Angebote, welche bereits die Thematik ‚Schuleintritt‘ aufgreifen. Es werden spielerisch erste Erfahrungen mit Zahlen und Buchstaben gesammelt, um ein logisches Verständnis für diese zu fördern, sodass die Kinder umfassend auf den schulischen Alltag vorbereitet werden. Insbesondere das Thema der ‚Resilienz‘ wird innerhalb von Angeboten aufgegriffen. Die Förderung der Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit neue und eventuell krisenbehaftete Situationen gestärkt zu erleben. Hierbei geht es gezielt darum, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, um sie für die Schule stark zu machen. Hier wurde unser Programm ‚*Mut tut gut*‘ entwickelt, bei dem eine externe Fachkraft mit den Kindern spielerisch Fähigkeiten zur Selbstbehauptung entwickelt.

Um mit der Grundschule zu kooperieren laden wir die anstehenden Lehrer*innen für die 1. Klassen zum Kennenlernen unserer Maxizwerge jedes Jahr einmal ein. Außerdem lädt uns die Schule regelmäßig zu Lesekreisen ein.



16. Beobachtung und Bildungsdokumentation

16.1 Allgemeines

§ 13b KiBiz – Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die

Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

(2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen.

Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen.

Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

16.2 Bildungsdokumentation

Eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung bilden gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von unseren Kindern. Diese werden in den Portfolios (Bildungsdokumentationen) der Kinder mit Texten und Fotos festgehalten. Das Portfolio bildet mit seinen Sammlungen (Bildungs- und Lerngeschichten, Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie Zeichnungen, Fotos..., Gedanken/Aussagen von Kindern, Projektreflexionen etc.) die Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Somit werden die Entwicklung des Kindes und das Geschehen in der Kindertageseinrichtung transparent.

Das Portfolio wird mit gemeinsam gestalteten Seiten des Kindes in Begleitung mit den pädagogischen Fachkräften gefüllt. Das Kind bestimmt dabei selbst, welche Werke in sein Portfolio hineinkommen. Das Gestalten fördert einen intensiven Dialog mit dem Kind und dies erleichtert wiederum den Zugang zur kindlichen Perspektive (vgl. Hessisches Sozialministerium/Hessisches Kultusministerium, 2007, S. 115).

Die Arbeit mit dem Portfolio bietet viele Anlässe für Gespräche, intensiviert den Kommunikationsaustausch und unterstützt die dialogische Haltung der pädagogischen

Fachkräfte. Durch das Sprechen wird gleichzeitig auch die alltagsintegrierte Sprache unterstützt und begleitet.

Im Rahmen des BTHG arbeiten wir bei Kindern mit (drohender) Behinderung mit Förderplänen, welche mit dem LVR, der Frühförderstelle und den Eltern besprochen und festgelegt werden. Diese werden in festgelegten Zeiträumen reflektiert und *SMART* formuliert.

Das Portfolio zur Dokumentation der Entwicklungsschritte kann der zukünftigen Grundschule durch die Eltern übermittelt werden.

16.3 Entwicklungs- und Elterngespräche

Entwicklungsgespräche werden in unserer Einrichtung einmal jährlich von den Erzieher*innen durchgeführt. Diese werden in der Zeitspanne von 4 Wochen vor oder nach dem Geburtstag des Kindes geführt und mit den Eltern terminlich vorab abgestimmt.

Zur Vorbereitung eines Entwicklungsgesprächs dienen die umfassenden Beobachtungen des Kindes. Die Grundlage dieser Beobachtungen stellt das Beobachtungsverfahren des sogenannten *Gelsenkirchener Modells*, sowie *BaSik* zur Ermittlung des Sprachstands dar. Basierend auf diesen Modellen wird die Entwicklung des Kindes eingeschätzt und schriftlich festgehalten.

Die Formulare des Entwicklungsgesprächs sind vorab durch die Erzieher*innen auszufüllen und als Grundlage für das Protokoll zu nutzen.

Bei Kindern mit (drohender) Behinderung wird zusätzlich halbjährlich der Förderplan überprüft und ggf. mit einem/mehreren 'smarten' Zielen neu ausgerichtet.

Hier treffen oder telefonieren wir regelmäßig mit den Förderstellen, in welchen die Kinder begleitet werden.

17. Institutionelles Schutzkonzept

In unserer Kita sind Wertschätzung und Respekt eine Grundhaltung. Wir alle möchten eigene Grenzen respektiert wissen und Grenzen unserer Mitmenschen respektieren und einhalten.

Wir haben ein Schutzkonzept und einen gemeinsamen Verhaltenskodex, um vor allem Grenzverletzungen und Übergriffe, unter und an uns anvertrauten Kindern zu vermeiden. Wir stellen klare Regeln für ein verbindliches Vorgehen miteinander auf.

Verlässlichkeit auf Schutz ist für unsere Kita-Gemeinschaft ein hohes Gut, worauf alle und gerade unsere Jüngsten und Kinder mit einer (drohenden) Behinderung ein Recht haben. „Kinder groß schreiben“, ist uns ein wichtiger Leitspruch. Unsere Arbeit trägt dazu bei, die Resilienz der Kinder zu stärken, denn starkes, selbstbewusstes Verhalten macht Kindern Mut und kann vor Übergriffen schützen.

Jede/r pädagogische Mitarbeiter*in der Kindertagesstätte steht Kindern und Eltern für Fragen zum Thema der kindlichen Körperentwicklung und Sexualität zur Seite und ist jederzeit ansprechbar.

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an Präventionsschulungen zum Schutz vor sexuellen Übergriffen teil. Unser institutionelles Schutzkonzept wurde verbindlich von jede/r Mitarbeiter*in unterzeichnet.

Bei den Rahmenbedingungen werden stets familiäre, kulturelle und religiöse Wertvorstellungen beachtet. Nur so wird ein toleranter, wertschätzender Umgang mit dem Thema Sexualität geschaffen.

Für die Kita existiert ein Gewaltschutzkonzept, welches einsehbar ist.

Rahmenbedingungen für Mitarbeiter

- Grundsätzliche Beachtung bei der Auswahl der Mitarbeiter;
- Mitarbeiter der Kita müssen die Bereitschaft mitbringen, die Kultur der Achtsamkeit und die Wertschätzung aller zu pflegen;

- Mitarbeiter legen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor;
- Alle fünf Jahre nehmen die Mitarbeiter an einer Präventionsschulung des Erzbistums Köln teil, somit ist das Fachwissen bei allen Mitarbeitern vorhanden;
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet alle fünf Jahre eine Selbstverpflichtungserklärung und bindet sich somit an diese;
- Über unser Schutzkonzept werden alle Mitarbeiter bei Beginn ihrer Tätigkeit in der Einrichtung informiert, sie sind verpflichtet die Erklärung zu unterzeichnen;
- Durch die Leitung wird alle zwei Jahre das Schutzkonzept in Teamsitzungen besprochen, um Kontinuität im Bereich der Prävention zu gewährleisten;

Rahmenbedingungen für Eltern

- Alle Sorgeberechtigten werden über das Schutzkonzept bei der Aufnahme ihrer Kinder in der Kita informiert;
- Es wird, bei Interesse oder Bedarf, die Broschüre „Liebevoll begleiten...“ (BZgA) herausgegeben

Rahmenbedingungen für Kinder

„Weil wir Kinder groß schreiben“ ist unsere wichtigste Aufgabe die Resilienz der Kinder zu stärken. Dazu gehört es in erster Linie „Nein“ sagen zu dürfen. Dies bezieht sich auf Tätigkeiten, als auch Personen mit denen das Kind in Kontakt tritt. Dabei wird herausgestellt, dass Hilfe holen kein Petzen darstellt!

Die Kinder werden entsprechend ihres Alters durch:

- Gespräche
- Sacharbeit (wobei keine angstmachenden Bücher eingesetzt werden)
- Rollenspiele
- Sinneserfahrungen
- Projekte: „Mut tut gut“

in dieses Thema einbezogen.

Risikoanalyse

Die Risikoanalyse ist ein Instrument zur Vergegenwärtigung von Gefahrenpotentialen und Gelegenheitsstrukturen (wie versteckte Winkel, andere Räume,..) in unserer Einrichtung. Die vorliegende Risikoanalyse ist der Ausgangspunkt für die Erstellung unseres Schutzkonzepts.

Räumliche Situation

- jeweils ein Gruppenraum
- zu jeder Gruppe ein Nebenraum
- zu jeder Gruppe ein Schlafraum
- Spielhäuser
- Sanitär- / und Wickelbereich
- Turn- und Allzweckraum
- Teamzimmer
- Büro
- Flur mit Spielecke
- FZ Bereich am Eingang
- Garten- /Aussengelände - uneinsichtige Bereiche, z.B. Hügel, Röhre, Spielhäuser, Hecke

Gelegenheiten

- Körperkontakt (z.B. bei der Begrüßung, trösten, auf den Schoß nehmen,...)
- körperliche Verletzungen
- Bring- und Abholsituation
- Unbeobachtete Situationen
- Schlafsituation

- Toilettengang/ Wickeln/ Duschen/ Wechseln der Kleidung
- beim Turnen: Umkleidesituation/ Hilfestellung bei Übungen
- Räumliche Verwinkelungen
- Einzelförderung
- Entwicklungsdokumentationen
- Referenten in der Kita

- Bus- und Bahnfahrten
- das Umfeld bei Ausflügen sensibel wahrnehmen!

- Bild- und Videomaterial/ Handy

- es fällt nicht allen Mitarbeitern leicht, Kritik offen zu äußern
- Personalmangel (zu wenig Personal führt zu ungünstigen Situationen)

Verhaltenskodex

➤ *Sprache und Wortwahl*

Bei jeglicher Kommunikation mit Kindern achten wir auf unsere Sprache und Mimik, beides steht im Zusammenhang und ist grundlegend, um eine gute und wertschätzende Kommunikation zu führen. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche und begeben uns in eine aktive Zuhörerrolle.

Die Kinder werden stets mit ihrem Rufnamen und in wertschätzender Weise angesprochen. Unsere Mitarbeiter verwenden in keiner Form sexualisierte Sprache.

Bei sprachlichen Grenzverletzungen schreiten wir ein und beziehen Position. Dies geschieht bei Grenzverletzungen durch jeglichen

Kommunikationspartner (durch Kinder, Personal, oder Eltern).
Wesentlich ist es, den Kindern bei jeglichem Vorgehen und
Unterstützungshandlung eine Erklärung dessen zu geben was
wir tun. Somit können Kinder unsere Handlung nachvollziehen und
haben die Möglichkeit zu intervenieren.
Körperteile werden stets korrekt benannt.

➤ **Nähe und Distanz**

- von Mitarbeitern zu Kindern

Wir nehmen Signale von Kindern wahr und passen unsere eigenen
Handlungen daran an. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund.
Ein Beispiel hierzu ist folgendes: ein Kind das weint, muss nicht
zwangsläufig auf den Schoß gesetzt werden. Sendet das Kind Signale aus,
dies nicht zu mögen, respektieren wir dies und begleiten/ trösten das Kind
auf andere Weise. Dies gilt ebenso für Spiele mit Körperlichkeit, wie z.B.
Fangen, Raufen, etc.

Die Begleitung zur Toilette und das Wickeln übernehmen nur dem Kind
vertraute und bekannte Mitarbeiter. Kurzzeitpraktikanten übernehmen
diese Aufgabe nicht. Es ist uns grundlegend wichtig, dass der Toilettengang
und das Wickeln in geschütztem Rahmen stattfindet. Dies ermöglicht unser
räumliches Konzept. Wir begleiten den Wickelvorgang verbal und
reagieren auf Intervention von Kindern angemessen. Ebenso werden
Versorgungen von Verletzungen verbalisiert.

➤ **Nähe und Distanz**

- unter Kindern

Im Rahmen ihrer natürlichen kindlichen körperlichen Neugier können
Kinder ihrem Spielwunsch nachgehen. Dabei werden die Kinder von uns
auf Achtsamkeit sensibilisiert und lernen ihre Grenzen und Entscheidungen
deutlich zu äußern. Jedes Kind darf ein Spiel für sich selbst beenden, was
von allen Kindern akzeptiert werden muss. Zu diesem Thema haben wir

zusätzlich zu unserer pädagogischen Arbeit das Projekt „Mut tut gut“ im Haus initiiert.

Beim selbständigen Toilettengang achten wir darauf, wie viele Kinder sich im Waschraum befinden - Türen zur Toilette werden nur dann geöffnet, wenn Hilfe erwünscht oder benötigt wird.

Bei „Doktorspielen“ bestimmt jedes Kind selbst, mit wem es „Doktor“ spielt. Hier gibt es klare Regeln, wie z.B. kein Kind tut dem anderen weh, jedes Kind kann jederzeit nein sagen. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt. Größere Kinder spielen mit den Kleinen keine „Doktorspiele“, Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen, lediglich zur Hilfestellung bei Intervention durch die Kinder.

Sollte es dennoch zu einem Übergriff kommen, wird durch Mitarbeiter das Thema aufgearbeitet, und je nach Sachlage mit dem Team, der Leitung und den Eltern bearbeitet.

*Abschließend ist zu verdeutlichen: „**Hilfe holen ist kein Petzen!**“*

➤ **Geschenke**

Geschenke von Mitarbeitern an Kinder werden nur am Kindergeburtstag und im Rahmen von Feierlichkeiten (Adventskalender,...) gemacht.

Bei Geschenken von Eltern und Kindern an unsere Mitarbeiter wird ihre Angemessenheit reflektiert (im Zweifel Rücksprache mit der Leitung).

➤ Umgang mit der Nutzung von Medien

Zunächst einmal unterschreiben alle Eltern bei Vertragsabschluss eine Freigabe für den Gebrauch von Foto-/ Filmmaterial ihrer Kinder für die Bildungsdokumentation in der Kita.

Es werden keine Fotos von Kindern zu privaten Zwecken ins Internet gestellt. Eltern dürfen keine Fotos, die und auf denen auch andere Kinder der Kita zu erkennen sind, in sozialen Medien nutzen.

Private Handynutzung für Mitarbeiter während der Arbeitszeit ist in der Kita untersagt. Fotos mit privaten Mobiltelefonen werden weder von Mitarbeitern noch von Eltern in der Einrichtung gemacht. Jeder Gruppe stehen Kameras zum Zweck der Bildungsdokumentation zur Verfügung.

Grenzüberschreitung

➤ unter Kindern

Ein sexueller Übergriff unter Kindern ist keine strafrechtliche Tat. Hierbei ist es maßgeblich, den Unterschied zwischen Handlungen, die zur normalen Entwicklung kindlicher Sexualität gehören, zu kennen.

Häufig sind es freiwillige Handlungen zwischen Kindern mit gleichem Entwicklungsstand, bei der Neugier im Vordergrund steht. Sie geschehen im Allgemeinen einmalig oder gelegentlich und sind unbeabsichtigt.

Unser Fachpersonal arbeitet kindgerecht Vorfälle, unter Berücksichtigung des kindlichen sexuellen Entwicklungsstandes auf und reagiert professionell bei Notwendigkeit über den erarbeiteten Beschwerdeweg (siehe Ziffer 6).

➤ **durch Mitarbeiter**

Im Verdachtsfall ist die erste wichtigste Verhaltensregel „wahrnehmen und dokumentieren“. Es gilt Ruhe zu bewahren und niemals eine direkte Konfrontation mit dem vermeintlichen Täter herzustellen.

Des Weiteren werden die Schritte unseres Handlungsplans (siehe Gewaltschutzkonzept) eingeleitet.

➤ **durch Eltern**

In diesem Fall wird sich wie bei den Mitarbeitern verhalten und ebenso nach dem Handlungsplan agiert.

Beratungs- und Beschwerdemanagement

bei Verdacht oder tatsächlichem Übergriff

➤ **für Kinder**

Wir machen Kinder stark, damit diese auch in konfliktreichen Situationen ihre Meinung frei äußern und dafür einstehen. Auch in solchen Situationen wird respektvoll mit Kindern kommuniziert.

Jedem Kind wird zugehört, auch wenn sie sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken können - Mitarbeiter nehmen Kinder stets ernst! Unsere Kinder haben immer die Möglichkeit ihren Gesprächspartner (Bezugs-, Vertrauensperson) selbst zu wählen. Sie können aber auch jederzeit mit der Leitung sprechen.

Beschwerdeweg:

- mit dem betroffenen Kind wird ein Gespräch mit seiner Vertrauens- /Bezugserzieherin geführt
- eine weitere pädagogische Fachkraft ist anwesend und führt ein Wortprotokoll
- das Gespräch verläuft unter Anwendung professioneller Techniken der Gesprächsführung (z.B. Ich-Botschaften)
- dem Kind wird geglaubt
- nach dem lösungsorientierten Ansatz werden Handlungsschritte erarbeitet
- mit dem übergriffigen Kind wird nach gleicher Handlungsweise ein Gespräch geführt
- *Eltern* der beteiligten Kinder werden einzeln informiert:
 - in einer ungestörten Gesprächsatmosphäre
 - es wird nur auf *Sachebene* kommuniziert
 - lediglich die Inhalte des Gesprächs mit dem jeweiligen Kind werden weitergegeben

- Fallbesprechung im Team
- es wird ein Team einberufen
- Berichterstattung über alle Gespräche (Sachebene)
- es wird nach dem Prinzip der Fallbesprechung gearbeitet
- Handlungsschritte werden gemeinsam erarbeitet, ebenso wird ein Zeitfenster zur Bearbeitung / Klärung festgelegt
- beteiligte Kinder haben ein gemeinsames Gespräch mit der-, den Bezugs-, Vertrauenserziehern
- eine Zielvereinbarung wird erarbeitet
- Eltern werden informiert und darüber in den Prozess eingebunden

➤ **für Mitarbeiter**

Ein offener, vertrauenswürdiger Umgang miteinander schafft ein gutes Arbeitsklima und Transparenz.

Hierbei schafft die Leitung klare Regeln und einen eindeutigen Umgang miteinander.

Mitarbeiter haben das Recht und ihnen wird die Möglichkeit eingeräumt, in vertrauensvoller Atmosphäre Gespräche zu führen. Das können zunächst Kolleginnen sein oder die Leitung. Auch Pfarrer Hittmeyer als Vertreter des Rechtsträgers steht jederzeit zur Verfügung. Außerdem stehen den Angestellten Mitarbeitervertretungen (MAV) auf Wunsch zur Seite. Auch hier gilt „Hilfe holen ist kein Petzen!“

➤ **für Eltern**

Wir pflegen ein offenes Verhältnis zu unseren Eltern, so dass diese entweder mit den Fachkräften oder auch mit der Leitung Gespräche führen können.

In der Einrichtung besteht zudem im Rahmen des Familienzentrums die Möglichkeit des Austauschs Elterncafé (1x im Monat). Ebenso kommt einmal im Monat oder nach vorheriger Absprache eine Familientherapeutin in das Familienzentrum und steht beratend zur Verfügung.

Für die Kita und unsere Partnerkita in Meschenich ist Frau Angela Nagy als Präventionsfachkraft Ansprechpartnerin.

Zusammenfassend ist es hierbei grundlegend wichtig wahrzunehmen, wann eigene Grenzen und Handlungsmöglichkeiten überschritten werden.

Qualitätsmanagement

- Alle zwei Jahre wird das Schutzkonzept im Team durch die Leitung thematisiert
- Alle fünf Jahre wird das Schutzkonzept evaluiert
- Es wird durch die Leitung ein Zirkel bestehend aus zwei Fachkräften und der Leitung selbst ernannt, der Veränderungen, Aktualisierungen und Ergänzungen erarbeitet
- Diese werden im Anschluss im Team vorgestellt.
- Der Zirkel agiert jeweils für ein Jahr
- Das Schutzkonzept wird ebenfalls nach einer Krisenintervention überprüft (durch die Leitung und das Team)
- Neue fachliche Erkenntnisse werden unmittelbar niedergeschrieben in der Kita gemacht wurden

18. Elternarbeit

18.1 Grundsätzliches

Familie und KiTa sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Innerhalb unserer Einrichtung pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Eltern um eine höhere Transparenz zwischen den Sozialfeldern Familie und Kindergarten zu schaffen. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung begleiten.

Nur durch den Austausch von Erfahrungen und von anderen relevanten Informationen mit den Eltern sowie durch die Abstimmung von Erziehungszielen und -praktiken kann es zu einer Vernetzung zwischen öffentlicher und privater Erziehung kommen.

18.2 Elternvollversammlung

Die Erziehungsberechtigten der in der Einrichtung betreuten Kinder bilden die Elternversammlung. Dieser wird zu Beginn eines neuen Kitajahres vom Träger eingeladen. In der Elternvollversammlung informiert die Leitung, als auch der Träger über personelle Veränderungen und pädagogische, konzeptionelle Angelegenheiten, sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Die Elternversammlung tagt mindestens einmal im Kitajahr. Bei der ersten Zusammenkunft aller Eltern wird der Elternbeirat gewählt.

18.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei gewählten Mitgliedern und setzt sich gemäß Maßgabe §2 Absatz 4 zusammen. Er tagt mindestens dreimal im Kalenderjahr.

Er vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber der Leitung und dem Träger der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderung in der Einrichtung und deren Eltern zu berücksichtigen. Der Elternbeirat ist von der Leitung und dem Träger der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption, über die personelle Besetzung, die räumliche und sächliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien gehören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen. Entscheidungen, die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung. Alles ist - unter Beachtung des kirchlichen Datenschutzes (KDO) vertraulich.

Der Elternbeirat kann Vertreter*innen des Trägers, des pädagogischen Personals oder andere Fachleute zu seinen Beratungen einladen.

Der Elternbeirat kann aus seiner Mitte den Sprecher wählen, der auch zu den Sitzungen einlädt. Er ist zur Einladung verpflichtet, wenn mindestens ein Mitglied des Elternbeirates dies unter Angabe des Beratungsgegenstandes verlangt. Wenn kein Sprecher gewählt ist, steht jedem Mitglied das Recht der Einladung zu.

Die Mitgliedschaft im Elternbeirat endet, wenn das Kind des Erziehungsberechtigten die Einrichtung nicht mehr besucht. In diesem Fall oder wenn ein Mitglied des Elternbeirates vor Ablauf der Wahlzeit aus anderen Gründen ausscheidet, seine Aufgaben nicht mehr wahrnimmt oder an der Wahrnehmung seiner Aufgabe gehindert ist, tritt an seine Stelle das gewählte Ersatzmitglied.

Die Wahlzeit endet jährlich mit der Wahl des neuen Elternbeirates. Er übt seine Tätigkeit aber bis zum Zusammentreten des neu gewählten Elternbeirates aus.

18.4 Elternmitwirkung

Die Veranstaltung von Festen und Feiern lebt von der gemeinsamen Mitarbeit und ‚helfende Hände‘ werden stets gesucht. Wir freuen uns sehr über die Mitwirkung der Eltern bei der Organisation und Gestaltung von kitainternen Festlichkeiten. Dabei begrüßen wir es auch sehr, wenn wir durch mitgebrachte Speisen oder durch ihre Mitarbeit unterstützt werden.

Außerdem freuen wir uns über weitere Hilfsangebote seitens der Elternschaft, beispielsweise bei der Hilfe von Gartenarbeit, bei Aufräumaktionen oder bei handwerklichen Tätigkeiten etc.

Gemeinsame Bastelnachmittage oder eine Vernissage zur Ausstellung der angefertigten Kunstwerke unserer Kinder standen schon auf dem Programm und sind auch zukünftig in Planung.

Einmal jährlich findet innerhalb unserer Einrichtung ein großer Flohmarkt statt, welcher vom Elternrat organisiert wird. Hier kann jeder mitwirken und durch eine kleine Standmiete zum Verkäufer werden.

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung und Impulse Ihrerseits, sprechen Sie uns gerne an!

19. Qualitätsmanagement

19.1 Zufriedenheitsabfrage und Evaluation

Elternevaluation

Durch den täglichen Kontakt mit unseren Familien herrscht ein reger Austausch im Bezug auf die Zufriedenheit und Offenheit der wechselseitigen Erziehungspartnerschaft. Darauf legen wir in unserer Einrichtung besonders großen Wert. Die Fachkräfte, als auch die Leitung haben für den konstruktiven Austausch immer ein offenes Ohr. Dieser Austausch kann über Tür- und Angelgespräche oder festgelegte Gesprächstermine erfolgen.

Des Weiteren bieten wir durch unseren Elternrat die Möglichkeit an, auf einem anonymen Weg, Rückmeldungen zu geben. Diese kann in schriftlicher Form über den Briefkasten des Elternrats im Eingangsbereich der Kindertagesstätte erfolgen.

Auch in der jährlich stattfindenden Elternvollversammlung besteht die Möglichkeit zur mündlichen Evaluation oder zur Impulsgebung.

Zweijährig gibt es eine Familienbefragung über das Familienzentrum und die Qualität der Kindertagesstätte.

Personalevaluation

Zur Evaluation der Personalsituation findet ein jährliches Personalentwicklungsgespräch anhand eines Fragebogens statt. Aber auch in Teamgesprächen evaluieren wir stetig. Außerdem besteht die Möglichkeit der Supervision und des Coachings.

19.2 Fortbildungs- und Qualifikationsmaßnahmen

Das gesamte Personal nimmt alle 5 Jahre am Präventionsseminar ‚Kinder vor sexueller Gewalt schützen‘ teil. Des Weiteren hat jede Mitarbeiter*in eine Fortbildung zum Thema Datenschutz absolviert. Das Personal hat die Möglichkeiten zur jährlichen Teilnahme an verschiedenen Fortbildungsangeboten. Diese dürfen nach persönlichen Stärken, Interessen, aber auch nach dem pädagogischen Bedarf der Einrichtung ausgewählt werden.

Es besteht außerdem die Möglichkeit zur Teilnahme an umfangreicheren Qualifikationsmaßnahmen, welche mit einer Zertifizierung einhergehen. Als Beispiel ist hier die Qualifizierung zur religionspädagogischen Fachkraft zu nennen.

19.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Einrichtung ist die ‚Katholische Kirchengemeine Heilige Drei Könige‘ in Köln Rondorf. Auf Seiten des Trägers ist die Verwaltungsleitung Herr Hermann-Josef Neuß unser Ansprechpartner für die Kommunikation mit dem Träger. Mit ihm werden auch Arbeitsprozesse, Meldungen und Zuständigkeiten besprochen und abgestimmt.

19.4 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Unser Fachberater des Caritasverband für die Stadt Köln e.V. ist Herr Martin Gurk. Dieser begleitet und berät die Leitung in jeglichen fachlichen Anliegen.

19.5 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder

Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit innerhalb der Einrichtung. Dabei entspricht es unserer Grundhaltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Chance zur Entwicklung zu begreifen. Somit ist es die Aufgabe bei jeder eingegangenen Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu erarbeiten, welche für alle Beteiligten zufriedenstellend sind.

19.5.1 Beschwerden von Kindern

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat grundsätzlich das Recht, sich über alles, zu beschweren. Das beinhaltet auch das Recht jeden Kindes sich über pädagogische Fachkräfte zu beschweren. Beschwerden bieten ein Lernfeld und die Chance, das Recht der Kinder auf Teilhabe, also Partizipation umzusetzen. Dies erfordert entsprechende Rahmenbedingungen, welche im Gruppenalltag gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Dazu gehören eine vertrauensvolle und respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe, ein wertschätzender Umgang mit den Mitmenschen, sowie eine angemessene und offene Gesprächskultur. Die Kinder werden bei uns ermutigt, ihre eigenen Bedürfnisse zu kommunizieren, die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gruppe einzusetzen. Dabei dienen wir, die pädagogischen Fachkräfte, stets als Vorbilder, indem wir uns offen im Umgang mit Beschwerden zeigen und reflektiert in Bezug auf das eigene Verhalten sind.

Da Kinder ihre Beschwerde nur selten differenziert ausdrücken können, muss die Fachkraft die vielfältigen Ausdrucksformen (Weinen, Wut, Trauer, Aggressivität oder Zurückgezogenheit) der Kinder feinfühlig wahrnehmen und ggf. interpretieren. In Gesprächskreisen regen die Erzieher*innen die Kinder ebenfalls an, Feedback zu äußern und sich mit ihren Anliegen auszudrücken.

Dann wird eine Beschwerde in einem Gruppenteam unter den Fachkräften reflektiert und eine Lösung für das Problem wird erarbeitet. Im nächsten Schritt wird das Gesamtteam und die Leitung zur Lösung herangezogen. Die Aufgabe der Leitung besteht darin, gegebenenfalls den Träger zu informieren.

19.5.2 Beschwerden von Eltern

Beschwerden von Eltern können in Form von E-Mails, per Telefon, in schriftlicher Form in unserem Briefkasten im Eingangsbereich oder im direkten Dialog eingebracht werden. Dazu zählen auch Elterngespräche, sowie Tür- und Angelgespräche. Aber auch Elternvollversammlungen bieten den Raum etwaige Beschwerden zu formulieren.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, sich bei gruppeninternen Belangen direkt an die jeweiligen Erzieher*innen der Gruppe zu wenden und das Anliegen zu äußern. Wenn Eltern diese Instanz jedoch nicht nutzen möchten, können sie sich direkt an die Einrichtungsleitung wenden.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich beim Träger der Einrichtung oder den gewählten Vertreter*innen des Elternrats zu beschweren. Ansprechpartner des Trägers ist in diesem Fall der Verwaltungsleiter Herr Hermann-Josef Neuß.

Egal an welche Stelle sich die Beschwerde richtet - wir nehmen jede Beschwerde ernst, bearbeiten diese transparent und versuchen lösungsfokussiert und gemeinsam unter Rücksprache mit allen Beteiligten einen Lösungsweg zu erarbeiten.

19.5.3 Beschwerden vom päd. Fachpersonal und sonstigen Angestellten

Auch das pädagogische Fachpersonal und sonstige Angestellte unserer Einrichtung haben die Möglichkeit Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Beschwerden einzureichen. Dabei können sich Mitarbeiter*innen stets an die Leitung wenden, um ihre Belange zu äußern.

Sofern keine hausinterne Lösung erarbeitet werden kann, leitet die Leitung die Beschwerde an den Träger weiter und es wird auf dieser Ebene lösungsfokussiert mit dem Anliegen gearbeitet.

Ebenso besteht die Möglichkeit, sich an die gewählten Vertreter*innen der MAV (Mitarbeiter*innenvertretung) zu wenden und die Beschwerde auszudrücken. Die Mitarbeiter*innenvertretung stellt ein Bindeglied zwischen Arbeitnehmer*innen und der Trägerschaft dar und dient als beratende oder vermittelnde Unterstützung.

Sind in (allen drei Personenfeldern) die Beschwerden so schwerwiegend, dass sie nicht gelöst werden können, kann der Fachberater (Caritas) hinzugezogen werden.

Ist die Beschwerde meldepflichtig, informiert die Leitung den Träger zum Einleiten weiterer Handlungsschritte.

20. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit nach außen darzustellen und transparent zu machen, nutzen wir folgende Medien und Wege:

- Aushänge
- Elternbriefe/E-Mails/Eltern-App
- Infowände
- Fotos & Videos
- Pressemitteilungen
- Feste und Feiern
- Elternnachmittage
- Elternabende
- Pfarrbriefe
- Internetseite der Kirche

21. Förderverein

Unser Förderverein sorgt für alternative Finanzierungsmittel und Fördergelder für beispielsweise die Instandsetzung und Anschaffung neuer pädagogischer Spielgeräte, sowie Spielmaterialien für unsere Gruppenräume und unser Außengelände. Ebenso werden durch kulturelle Veranstaltungen finanziell unterstützt. Seit der Gründung des Fördervereins konnten wir uns schon über zahlreiche Neuanschaffungen freuen. Wir

haben durch die großzügigen Spenden des Fördervereins bereits neue Turngeräte für unsere Turnhalle und neue Außenspielgeräte, wie beispielsweise ein Balancierbalken, eine Hängematte anschaffen können. Wenn Sie Interesse an der Arbeit des Fördervereins haben und gerne beitreten möchten, wenden Sie sich an die Kita-Leitung.

22. Schlusswort

Dadurch, dass sich nachfolgende Generationen in einem stetigen gesellschaftlichen Wandel befinden, haben wir als pädagogisches Fachpersonal den Anspruch an unsere Arbeit gestellt, uns diesem flexibel anzupassen. Dazu gehört es, mit einem offenen Blick und einer aufgeschlossenen Einstellung unseren pädagogischen Alltag ausgehend vom Kind zu gestalten. Daher stellt dieses Konzept kein statisches Endprodukt dar, sondern wird von uns entsprechend angepasst, erweitert und entwickelt.

Das größte Ziel unserer Arbeit ist es, alle Kinder zu integrieren, ihnen spielerische Freiräume zu eröffnen, die sie benötigen, sodass sie sich selbstbestimmt und autonom entwickeln können. Dazu gehört es auch, alle Facetten hinsichtlich der eigenen Persönlichkeit zu erkunden.

Wir, das Team der Kindertagesstätte ‚Heilige Drei Könige‘ freuen uns sehr, Ihre Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten und sie in ihrer kindlichen Entwicklung zu unterstützen. Unsere Arbeit steht für eine zukunftsorientierte Pädagogik.

Weil Kinder unsere Zukunft
sind!

Impressum

Adresse

Kath. Kindertagesstätte Heilige Drei Könige
Am Höfchen 18
50997 Köln

Kontakt

Telefon: 02233/9791671
E-Mail: kita-hl.dreikoenige-rondorf@erzbistum-koeln.de

Leitung

Einrichtungsleitung: Frau Tanja Stapelmann
Verwaltungsleitung: Herr Hermann-Josef Neuß
Leitender Pfarrer: Herr Christoph Hittmeyer

Autorinnen

Frau Tanja Stapelmann
Frau Annabelle Cohnen (bis 2021)
Stand des Konzepts: Oktober 2023